

Wirtschaftsflash

Das Magazin der Solothurner Wirtschaft

Zukunftsforschung:
«Eigentlich stehen wir erst
am Anfang der Digitalisierung»

InnoPrix SoBa 2015:
«Nicht nur unsere Garnelen,
sondern auch wir haben Biss»

Kommunikation:
Die Schweiz braucht mehr
Bandbreite

dietschi
PRINT&DESIGN OLTEN



MEHR ALS EINE DRUCKEREI ...

DIETSCHI PRINT&DESIGN AG
Ziegelfeldstrasse 60 4601 Olten

T 062 205 75 75
F 062 205 75 00

www.dietschi.ch



Ihre Partner für massgeschneiderte
Lösungen in Ihrem Unternehmen

Wir machen Sie sicherer.

Baloise Bank SoBa

Editorial



Paul Meier
Geschäftsführer Wirtschaftsflash

Ein paar Veränderungen

Vielen Dank, dass Sie unsere Januar- ausgabe 2016 zur Hand genommen haben und interessiert sind, welche Informationen wir Ihnen heute anbieten. Vielleicht ist es Ihnen aufgefallen: Unser Magazin erscheint mit einem sanft überarbeiteten Design. Der Schriftzug «Wirtschafts- flash» ist dynamischer geworden, im Inhalt haben wir ebenfalls ein paar Veränderungen vorgenommen.

Diese Schönheitspflege bedeutet nicht, dass wir unsere bisherigen Grundsätze aufgegeben haben. Wirtschaftsflash bleibt die Stimme der Wirtschaft und des Gewerbes im Kanton Solothurn. Der Wirtschaft nahestehende Persönlichkeiten kommen hier zu Wort. Interessante Unternehmen mit beispielhaften Ideen werden porträtiert. Wirtschaftsflyer engagiert sich für eine wirtschaftsfreundliche Politik. Wenn nötig, werden in diesem Magazin auch «heisse Eisen» aufgegriffen und erklärt, wo Unternehmer der Schuh drückt. Wir nehmen in Kauf, dass wir damit nicht allen Kreisen immer eitel Freude bereiten. Wirtschaftsflash vertritt die Interessen der Solothurner Handelskammer (SOHK) und des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes (kgv). Gerade dann, wenn – wie heute – aufgrund äusserer Einflüsse (Beispiel: Frankenstärke) die Rahmenbedingungen alles andere als erfreulich sind, braucht es starke Fürsprecher für die Anliegen von Wirtschaft und Gewerbe.

Wir wünschen Ihnen im neuen Jahr alles Gute und hoffen natürlich, dass wir weiterhin auf Sie als Leserin und Leser unseres Magazins zählen dürfen.

Aktuell

«Eigentlich stehen wir erst am Anfang der Digitalisierung»

4 «Gemeinsam fördern die soziale und die technologische Vernetzung das Entstehen wirtschaftlicher Netzwerke», analysiert **Joël Luc Cachelin** im Interview mit Wirtschaftsflash. Der Zukunftsforscher Cachelin ist Geschäftsführer der Wissensfabrik.



8 Ein Rückblick in vier Aufzügen. Das waren 2015 im Kanton Solothurn die wichtigsten Ereignisse in Wirtschaft, Politik, Sport, Gesellschaft und Kultur.

17 «Nicht nur unsere Garnelen, sondern auch wir haben Biss». Die **Swiss-Shrimp AG** bringt fangfrische Garnelen auf den Tisch. Für diese Businessidee wurde sie mit dem **InnoPrix 2015 der Baloise Bank SoBa** ausgezeichnet.

Kommunikation

Die Schweiz braucht mehr Bandbreite

20 Ein durchschnittlicher Internetnutzer steigert seinen Datenverkehr jährlich um rund 60 Prozent. Das **braucht schnelle Verbindungen**, braucht Glasfasernetze. **Dafür will die GA Weissenstein GmbH in den nächsten Jahren 80 bis 85 Millionen Franken investieren.**

Abstimmungsvorlagen

Für eine effiziente und saubere Sanierungslösung

23 «Aus sicherheits- und staatspolitischen Gründen ist **der Bau eines zweiten Gotthard-Strassentunnels** sinnvoll und dringend nötig», sagen die **Solothurner Handelskammer** und der **Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband**.

Magazin	Nachrichten, Neuheiten, Besonderheiten	14, 18, 28
FHNW	Mit interdisziplinären Projekten im internationalen Kontext will die Fachhochschule Nordwestschweiz Studierenden einen Einblick in die Geschäftswelt global tätiger Unternehmen ermöglichen.	19
Service	Die IV-Berufsberatung sieht in Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche durch die IV begleitet werden, ein grosses Potenzial, um den Nachwuchs- und Fachkräftemangel zu lindern.	25
	Die Kennzahlen 2016 der Sozialversicherungen.	26
	CO₂-Abgabe und Netzzuschlag steigen: Was man dagegen tun kann.	27
Agenda	Impressum, Veranstaltungskalender, Inserenten	30



Zum Titelbild

Veredelung von Metallteilen

Die **Härterei Gerster AG** in Egerkingen ist auf die Veredelung von Metallteilen spezialisiert und bietet umfangreiche Dienstleistungen in weiteren Bereichen an. Sie ist ein Paradebeispiel für die innovativen Fähigkeiten von solothurnischen Unternehmen. Mehr dazu auf Seite **29**.



Joël Luc Cachelin kennt die Herausforderungen der digitalen Gesellschaft und unterstützt Unternehmen, damit umzugehen.

«Eigentlich stehen wir erst am Anfang der Digitalisierung»

Joël Luc Cachelin hat an der Universität St. Gallen studiert, doktort und an zwei Instituten gearbeitet. Seit 2009 ist er Geschäftsführer der Wissensfabrik, einem Think Tank für die Herausforderungen der digitalen Gesellschaft. Cachelin hat mehrere Sachbücher zur digitalen Gesellschaft veröffentlicht und sagt in seinem neusten Werk: «Unsere Gesellschaft braucht ein Update.»

Sabine Born (Interview), Bernhard Strahm (Fotos)

Sie helfen Unternehmen, den Wandel zu verstehen, den das Internet auf Wirtschaft und Gesellschaft hat. Wie sieht dieser Wandel konkret aus?

Ich verstehe die Digitalisierung als dreifache Vernetzung – als technische, soziale und ökonomische. Die technologische Vernetzung ist wahrscheinlich die offensichtlichste: Wir haben immer mehr Geräte wie Laptops, Smartphones, iPads, die miteinander kommunizieren und durch ortsunabhängige Cloud-Speicher stets auf unsere Daten zugreifen können.

Das Internet der Dinge wird in Zukunft auch unsere gesamte Wohnung, unsere Kleider, Schuhe und Haustiere digitalisieren. Diese technologische Vernetzung ist die Grundlage für die soziale Vernetzung, die anhand der sozialen Netzwerke wie Facebook, Instagram, Xing, LinkedIn sichtbar wird. Plakativ ausgedrückt ist jeder Mensch nur noch ein Click vom anderen entfernt. Ich kann mich also ganz einfach mit allen Menschen auf dem Planeten vernetzen.

Gemeinsam fördern die soziale und die technologische Vernetzung das

Entstehen wirtschaftlicher Netzwerke. Die Wertschöpfung eines Unternehmens wird zum Ergebnis vieler kooperierender Unternehmen. Unternehmen arbeiten intensiv zusammen, lagern Prozesse aus oder lassen Ideen von Kunden mitentwickeln. Diese dreifache Vernetzung bringt schliesslich ein neues Wirtschaftssystem hervor – je nach Perspektive ist es die Sharing-Economy oder der Plattform-Kapitalismus.

Wie wirkt sich das auf unsere Arbeit, auf unsere Arbeitsverhältnisse aus?

Die Arbeitswelt gleicht sich dieser dreifachen Vernetzung an. Der Arbeitsvertrag entwickelt sich vermehrt hin zum Projektvertrag, weil immer mehr Unternehmen das Arbeitsverhältnis kürzer gestalten wollen. Die Verantwortlichen sind damit flexibler, können sich schneller die benötigten Fähigkeiten ins Unternehmen holen. Und wahrscheinlich ist es auch eine gesellschaftliche Entwicklung, dass die Leute nicht mehr ihr ganzes Leben für den gleichen Arbeitgeber tätig sein wollen. Vielleicht blickt man im Pensionsalter auf zehn oder zwanzig Arbeitgeber zurück, viele hatten wohl in gewissen Lebensphasen mehrere Arbeitgeber gleichzeitig.



«Die Arbeitswelt wird sich grundlegend verändern», sagt Joël Luc Cachelin.

«Abteilungen und Hierarchien werden durchlässiger, damit Informationen schneller fließen.»

Das stellt auch neue Anforderungen an die Führungspersonen?

Ja, Abteilungen und Hierarchien werden durchlässiger, damit Informationen schneller fließen. Und das verändert letztlich auch den Führungsstil. Die Unternehmensführung gibt nicht mehr einfach Ziele vor, die es zu erreichen gilt, sondern nimmt eher eine moderierende, coachende Rolle ein. Führungskräfte werden vermehrt ihren Mitarbeitenden den Lead überlassen ...

... die auch nicht mehr zwingend im Unternehmen präsent sein müssen?

Genau. Digitalisierung heisst für mich: Es gibt einerseits immer mehr Maschinen, die uns bei der Arbeit unterstützen. Andererseits gibt es gerade dadurch immer mehr Kopfarbeit, die Kreativität erfordert. Dabei spielt es keine Rolle, wo ich arbeite, im Zug, zu Hause, im Garten ... Vielleicht habe ich die besten Ideen beim Joggen. Diese neue Arbeit kann man eigentlich kaum noch kontrollieren und sie ist auch viel schwieriger zu bewerten als Arbeit, die ein klares «richtig und falsch» zulässt. Viele konservative Führungskräfte wollen aber genau dies, die Kontrolle behalten, Leistungen messen. Diese Entgrenzung der Arbeitsorte und -zeiten fordert Führungskräfte zusätzlich heraus.

Wie weit fortgeschritten ist denn die Digitalisierung bereits?

Eigentlich stehen wir erst am Anfang. In den nächsten Jahrzehnten werden das

Internet der Dinge, Augmented Reality, Big Data und Künstliche Intelligenz für weitere digitale Fortschritte sorgen. Unser Leben verlagert sich noch mehr vor die Bildschirme, noch tiefer in den digitalen Raum. Man spricht von einem exponentiellen Verlauf der Digitalisierung, also davon, dass sich immer schneller immer mehr verändert. Einfacher ausgedrückt: Die Digitalisierung wird unser Leben in den nächsten zehn Jahren stärker verändern als in den letzten zehn Jahren. Allerdings gilt es auch, die entsprechende Gegenbewegung zu berücksichtigen: Je mehr Digitalisierung, desto stärker die Sehnsucht nach dem Analogen, dem Körperlichen, dem Langsamen, dem Zufälligen.

Und deshalb ist Ihrer Meinung nach ein Gesellschafts-Update erforderlich?

Ja, Technologie und Wirtschaft treiben den Wandel gnadenlos voran. In diesem Wandel drohen wir als Gesellschaft auseinander zu fallen. Damit wir keine Konflikte riskieren und auch die Gesellschaft zur digitalen Transformation befähigen, braucht es zuallererst ein Update im Bereich der Infrastruktur. Alle Leute müssen Zugang zu einem sehr guten Internet haben. Vielleicht zahlen wir diesen Zugang als Gemeinschaft auch, das Internet wird dann zu einer Art öffentliches Gut. Davon sind wir heute noch weit entfernt. Wir sind beispielsweise noch lange nicht flächendeckend mit einem Glasfasernetz versorgt, wobei auch dies nicht das Ende der Entwicklung sein wird. Wir werden in Zukunft die digitale Infrastruktur noch mehr beanspruchen. Wir werden weitere Geräte an das Internet anschliessen. Die Datenmengen werden zunehmen. Auch die Infrastruktur im Bereich der Energie und des öffentlichen Verkehrs brauchen Updates.

«Die Schule funktioniert im Kern nach wie vor wie im Industriezeitalter.»

Welche weiteren Updates sind nötig?

Es braucht wahrscheinlich auch eine Reform im Bildungssystem. Die Schule funktioniert im Kern nach wie vor wie im Industriezeitalter. Das reicht nicht, um uns für ein Zeitalter der Ideen und der Kreativität zu befähigen, in der wir Wandel als Normalität, Diversität als Notwendigkeit und Vernetzung als Basis des Fortschritts verstehen müssen. Wollen wir niemanden ausgrenzen, müssen wir möglichst viele Menschen für die digitale Transformation befähigen. Dazu gehört nicht nur der Umgang mit neuen Technologien, sondern auch die Reflexion der Chancen und Risiken einer digitalen Gesellschaft. Dann glaube ich, braucht es auch Anpassungen im Bereich der Sozialversicherungen und Steuern, die heute noch zu sehr mit dem Konzept der Erwerbsarbeit gekoppelt sind. Das ist problematisch, weil die Arbeit knapper wird.

Da wären also in erster Linie Politikerinnen und Politiker gefordert, auch Wirtschaftsführer, diese Prozesse voran zu treiben. Sie unterstützen vor allem grössere Unternehmen wie Swisscom, PostFinance, Raiffeisen in Bezug auf digitale Transformationsprozesse. Was aber bedeutet die fortschreitende Digitalisierung für ein kleineres, mittleres Unternehmen, wie kann es auf die anstehenden Veränderungen reagieren?

Damit einem Unternehmen die Verlagerung in den digitalen Raum gelingt und damit es die eingangs erwähnte

Literatur zum Thema

Von Joël Luc Cachelin ist zuletzt erschienen: **«Offliner – Gegenkultur der Digitalisierung»**. 2015, Stämpfli Verlag. «Je mehr das Internet unseren Alltag prägt, desto mehr Widerstand regt sich. Die Offliner bekämpfen die Digitalisierung, deren Treiber und Profiteure. Sie suchen nach Alternativen zur digitalen Zukunft und setzen sich für eine Demokratisierung der Digitalisierung ein.»

Im Februar 2016 erscheint – ebenfalls bei Stämpfli – Cachelins neuestes Werk: **«Update! Warum die digitale Gesellschaft ein neues Gesellschaftssystem braucht.»** «Wir befinden uns am Anfang des Umzugs in den digitalen Raum. Der technologische und ökonomische Fortschritt wirken gnadenlos. Aber das Betriebssystem unserer Gesellschaft ist veraltet. Wagen wir nicht rasch mutige Reformen, droht der Kollaps. Die Streitschrift thematisiert die Updates, an die viele denken, aber die wir doch nicht wagen.»



Online versus offline: Hier gilt es, eine stimmige Balance zu finden.

dreifache Vernetzung bewusst nutzen kann, braucht es eine Digitalisierungsstrategie. Diese umschreibt die Art und Weise, wie ein Unternehmen das Internet nutzen kann, und wo es bewusst auf die Digitalisierung verzichten will.

Was heisst das konkret?

Nehmen wir als Beispiel einen jungen Coiffeur, der das Internet nutzen will, um sich bekannt zu machen und mit seinen Kundinnen und Kunden zu kommunizieren. Er wird sich überlegen, auf welchen sozialen Medien er präsent ist. Zum Beispiel könnte er auf Instagram seine aktuellen Frisuren und Haarschnitte präsentieren. Darüber hinaus könnte er das Internet nutzen, damit die Kunden online Termine buchen

Anzeige



buchhaus.ch/wirtschaft

können. Zudem gibt es natürlich auch innerhalb des Geschäfts Möglichkeiten, das Internet zu nutzen. So könnte er ein Programm einsetzen, um die Telefonnummern und die verwendeten Produkte, Vorlieben und Lebensereignisse seiner Kundinnen zu speichern. Auch in der Buchhaltung gibt es tolle, einfache Online-Produkte, die sogar gratis sind.

«Die Frage, was in Zukunft «offline» sein soll, muss jedes Unternehmen für sich beantworten.»

Wie werden die Mitarbeitenden auf die Digitalisierung vorbereitet?

Bei etwas grösseren Unternehmen lohnt es sich, die Mitarbeitenden mit Weiterbildungseinheiten auf die neue digitale Welt vorzubereiten. Wichtig scheint mir, dass die Mitarbeitenden Fragen stellen dürfen und das Gefühl erhalten, dass es keine blöden Fragen gibt. Um die Angst vor der Digitalisierung zu nehmen, können die Teams in Bezug auf die digitalen Fähigkeiten durchmischert werden. Es soll stets jemand im Geschäft sein, der die

digitalen Instrumente kennt. Wichtig ist auch die Auseinandersetzung mit den Daten, die in einem Unternehmen anfallen. Vielerorts haben auch kleine Unternehmen sehr wertvolle Daten, sind sich dessen aber nicht bewusst. Sie sitzen dann gewissermassen auf einem Haufen Gold, ohne ihn zu sehen.

Der Offline-Bereich, der direkte Kontakt zur Kundschaft, spielt aber nach wie vor eine grosse Rolle?

Absolut. Die Frage, was in Zukunft «offline» sein soll, muss jedoch jedes Unternehmen für sich beantworten, unabhängig von Branche und Grösse. Für die wenigsten Unternehmen ist eine komplette Umstellung auf digitale Kanäle und digitale Zusammenarbeit sinnvoll. Offline-Momente sind vor allem dann angesagt, wenn Gefühle und Sinne eine wichtige Rolle spielen, wenn die direkte Beratung wichtig ist. Das Kundenerlebnis ist fast immer ein hybrides Erlebnis von analogen und digitalen Momenten. Digitalisierung macht Sinn, wenn ein klarer Nutzen für die Kunden, die Mitarbeitenden oder eine deutliche Kostenreduktion erzielt werden kann – und wenn der Aufwand der Digitalisierung langfristig in einem sinnvollen Verhältnis steht.

IN NEUE LAGEN VERSETZEN.
MIT KLAREM ZIEL VOR AUGEN.



**LEISTUNGEN ERBRINGEN
UND DAMIT NUTZEN ERZIELEN**

Was Sie von uns erwarten dürfen

- / Standortevaluation und -analyse
- / Projektentwicklung
- / Realisation
- / Projektpromotion und -verkauf
- / Finanzierung
- / Kosten- und Renditeberechnungen
- / Steuerplanung
- / Rechtsberatung

HOME4YOU

HANS HUBER-STRASSE 38
POSTFACH 354 / 4502 SOLOTHURN
TEL. 032 626 35 37 / FAX 032 626 35 36
INFO@HOME-4-YOU.CH / WWW.HOME-4-YOU.CH

n|w

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Technik



Der nächste Karriereschritt
MAS/CAS-Lehrgänge FHNW in

- Automation
- Digitales Bauen
- Elektronik
- Leadership
- Logistik
- Business Engineering
- Einkauf / Beschaffung
- Giessereitechnik
- Kunststofftechnik
- Projektmanagement

Neue Lehrgänge

- CAS Innovations- und Patentschutz
- CAS Ökobilanzierung

www.fhnw.ch/wbt



>Purexa

Facility Services
Homecare Management
Lifestyle Services

**Ordnung und Sauberkeit bedeuten
Sicherheit und Lebensqualität.**

Purexa Facility Services.

Purexa GmbH
Kürzestrasse 20
4562 Biberist
Telefon 032 672 49 43
Fax 032 672 27 21
purexa@bluewin.ch
www.purexa.ch

Ein Rückblick in vier Aufzügen

Was hat den Kanton Solothurn wirtschaftlich bewegt, zurückgeworfen oder in neue Bahnen gelenkt? Politik hat immer Gewinner und Verlierer. 2015 wurden die beiden Kammern des Schweizer Parlaments neu gewählt. Wir blicken auf Gewählte und Nichtgewählte im Kanton Solothurn. Was hat uns im Sport, in der Gesellschaft oder im kulturellen Bereich besonders berührt?

Joseph Weibel (Text), Bernhard Strahm (Fotos)

Wirtschaft



Mit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses hat die Schweizerische Nationalbank auch der exportorientierten Solothurner Wirtschaft ein schweres Erbe aufgelegt. (Foto: SNB)

Folgeschwer

Das Jahr 2015 startete mit einem Paukenschlag für die Schweizer Exportwirtschaft. Mitte Januar hob die Schweizerische Nationalbank völlig überraschend den Euro-Mindestkurs auf. Als Folge der Aufhebung und der darauffolgenden Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro verteuerte sich der hiesige Wirtschaftsstandort quasi über Nacht um mehr als 15 Prozent und es zeigten sich in der Solothurner Wirtschaft deutliche Brems Spuren. Das Wirtschaftswachstum kam praktisch zum Stillstand und vor allem die Solothurner Exportwirtschaft musste Federn lassen. Zwischen Januar und Oktober 2015 gingen die Warenausfuhren aus dem Kanton Solothurn um mehr als vier Prozent zurück. Besonders hart traf es die

Maschinen- und Elektroindustrie, welche einen Exportrückgang um mehr als zehn Prozent hinnehmen musste. Auch wenn der Euro in der letzten Zeit wieder etwas zulegen konnte und sich zwischen 1.05 und 1.10 eingependelt hat, steht der hiesige, durch Zulieferbetriebe gekennzeichnete Produktionsstandort vor grossen Herausforderungen.

Natur pur

Gegründet wurde das Solothurner Unternehmen Ppura mit Standort in Dulliken. Sein Name steht für ganz spezielle Pasta. Die beiden Firmengründer Cemal Cattaneo und Maurizio Floccari stellen Pasta und Saucen her, die auf alte italienische Bräuche zurückzuführen sind – und Natur pur garantieren. Die Firma beschäftigt heute in acht Vollzeitstellen zwölf Angestellte und

erzielte 2014 einen Umsatz in siebenstelligen Frankenbereich, 85 Prozent davon im Export. Ppura gewann dieses Jahr den Export Award 2015 in der Kategorie «Step in» für ihren fulminanten Markteintritt in Deutschland.

Starker Auftritt

Das Solothurner Medizintechnikunternehmen Sensile Medical entwickelt und produziert Hightech-Mikropumpen für die hochpräzise Dosierung und Verabreichung von flüssigen Medikamenten. Das stark wachsende Unternehmen beschäftigt rund 60 Mitarbeitende, vorwiegend in den Bereichen Engineering, Elektrotechnik, Softwareentwicklung und Mikrosystemtechnik. Am 19. November wurde Sensile Medical neben zwei weiteren Schweizer Firmen mit dem Swiss Technology Award 2015 ausgezeichnet. Die siegreichen Firmen setzten sich in drei Kategorien gegen 80 Mitbewerber durch.



Derek Brandt, CEO von Sensile Medical AG in Hägendorf, freut sich über den Swiss Technology Award 2015.



SBB-Direktor Andreas Meyer zeigt wo es lang geht: Im November 2014 konnte die SBB-Betriebszentrale Mitte in Olten als letzte von insgesamt vier Betriebszentralen offiziell eingeweiht werden.

Voll Betrieb

Nach der schrittweisen Inbetriebnahme seit 2014 konnte die SBB-Betriebszentrale Mitte in Olten im November offiziell eingeweiht und voll in Betrieb genommen werden. Von diesem sechsgeschossigen Hightech-Gebäude westlich des Bahnhofs Olten aus wird der gesamte Bahnverkehr zwischen Basel, Bern, Brugg und Luzern ferngesteuert. Olten ist eine von vier Betriebszentralen, die den SBB-Bahnverkehr leiten und lenken. Die Betriebszentralen West in Lausanne und Ost in Zürich nahmen ihren Betrieb 2010 auf, die Betriebszentrale Süd in Pollegio im vergangenen Jahr.

Gut investiert

Das weltweit tätige Biotechnologieunternehmen Biogen siedelt sich in Luterbach an und will eine neue biopharmazeutische Produktionsanlage bauen. Die an der amerikanischen Börse kotierte Firma mit Schweizer Sitz in Zug will ab 2019 bis 400 neue Arbeitsplätze schaffen. Die Pläne von Biogen würden zudem den Schluss zulassen, dass in Zukunft neben den geplanten Arbeitsplätzen später nochmals einige hundert dazukommen könnten, wurde erklärt. Interpharma-Generalsekretär Thomas Cueni begrüßte den Entscheid für den Standort Schweiz: «Er ist ein klares Zeichen für die Attraktivität des Standorts Schweiz und die wachsende Bedeutung der Pharmabranche für den Forschungs- und Werkplatz Schweiz.» Oder einfach gesagt: Gut investiert!

Guter Strom

Die grösste Solaranlage in der Schweiz steht auf den Dächern des Migros Verteilbetriebs in Neuendorf. Das bestehende Solarkraftwerk wurde mit dem Bau und der Inbetriebnahme des Logistik Centers Ost noch einmal erweitert und weist neu eine Gesamtleistung von 6.76 Megawatt Peak (MWp) aus. Im Oktober ging auf dem Areal Riverside in Zuchwil eine weitere Photovoltaik-Grossanlage mit einer Gesamtleistung

von 5.76 MWp offiziell in Betrieb. Von der Fläche her ist die Anlage vergleichbar mit fünf Fussballfeldern. Der in der Anlage produzierte Strom entspricht dem Jahresbedarf von rund 2700 Personen oder 1027 Einfamilienhäusern mit vier Personen. Die CO₂-Einsparungen liegen jährlich bei rund 595 Tonnen.

Blindflug

Mit durchschnittlich 75 000 Flugbewegungen pro Jahr ist der Airport Grenchen der Schweizer Regionalflughafen mit der grössten Bewegungszahl. Grenchen hätte sich mit einer Pistenverlängerung von 450 Metern in der Grenchner Witi-Schutzzone als Flughafen-Standort weiter entwickeln können. Wirtschaft, Region und die Bevölkerung hätten davon gleichzeitig profitieren können. Sieben Jahre lang hatte die Flughafenleitung geplant und ihr Projekt auch auf Wunsch der Regierung mehrmals angepasst. Zuerst sollte die Piste nach Osten gehen, dann nach Westen und schliesslich, seit dem Mai 2014 wieder nach Osten. Alle Zeichen deuteten darauf hin, dass die Solothurner Regierung ihren Segen für eine Weiterbearbeitung geben würde. Kurz vor dem Entscheid des Fünfer-Gremiums versammelten sich 300 Demonstranten vor dem Rathaus und weibelten gegen den Ausbau der Piste. Auf der negativen Beurteilung eines Chefbeamten basierend, setzte die Regierung wenige Tage später zum Blindflug an und empfahl den Verantwortlichen, die Übung abzubrechen.



Die Photovoltaik-Anlage auf dem Areal «Riverside» in Zuchwil entspricht dem Stromverbrauch von 2700 Personen oder 1027 Einfamilienhäusern.

Politik



Ein Komet am Himmel? Nein. Der Schwarzbube Christian Imark steht fest auf dem Boden und absolviert politische Höhenflüge. Mit 19 wurde der SVP-Politiker Kantonsrat, mit 29 war er der jüngste Kantonsratspräsident und seit dem 18. Oktober vertritt er den Kanton als Nationalrat.

Der Komet

Alles was der Schwarzbube Christian Imark politisch in die Hand nimmt, hat ein erfolgreiches Ende. Mit 19 wurde der SVP-Politiker Kantonsrat, zehn Jahre später feierte man ihn in seinem Heimatdorf Fehren als jüngsten Kantonsratspräsidenten. Dieses Jahr liess sich der 33-Jährige auf die Nationalratsliste setzen und wurde am 18. Oktober ins Eidgenössische Parlament gewählt. Auf der Strecke blieb Parteikollege Roland Borer. Die Nationalrats- und Ständeratswahlen ergaben im Kanton Solothurn sonst keine grossen Verschiebungen. Rekordverdächtig erscheint die Zahl von 147 Personen auf 27 Listen, die sich 2015 um einen der sechs Sitze im Nationalrat bewarben. Die CVP verlor Stimmen und ihren Nationalrat Urs Schläfli. Fünf Bisherige wurden wieder gewählt: Stefan Altermatt (CVP), Kurt Fluri (FDP), Bea Heim und Philipp Hadorn (beide SP) sowie Walter Wobmann (SVP). Letzterer kandidierte auch für den Ständerat. Pirmin Bischof (CVP) schaffte die Wiederwahl in den Ständerat im ersten Wahlgang, im zweiten Wahlgang holte Roberto Zanetti (SP) deutlich mehr Stimmen als der erneut kandidierende Walter Wobmann. Die kgv-Präsidentin Marianne Meister (FDP) trat nicht mehr zur Wahl an.

Kurzichtig

Die Linke hatte im März mit einem klaren Nein zu weniger Prämienverbilligungen und einem unmissverständlichen Ja zu den aktuellen Ladenöffnungszeiten einen guten Abstimmungs-Sonntag im Kanton Solothurn. Das Solothurner Stimmvolk folgte den Empfehlungen der linken Parteien und der CVP. Das Gewerbe wünschte vor allem eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten.



Das Solothurner Stimmvolk hat entschieden: Es gibt keine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten.

Falsches Signal

Der Bund wird beim Suchen von neuen Einnahmequellen immer findiger. Bislang stellt die Billag jährlich rund 1,3 Milliarden Radio- und TV-Gebühren in Rechnung. 96 Prozent davon fließen in die Kasse der SRG. Das revidierte Bundesgesetz über Radio und Fernsehen (RTVG) sieht vor, dass künftig von sämtlichen Haushalten eine pauschale Jahresgebühr von 400 Franken statt 462 Franken bezahlt werden muss. So weit so gut.

Mit der Gesetzesänderung werden künftig auch sämtliche Unternehmen, die einen Jahresumsatz von mehr als 500 000 Franken erzielen, von der Gebühr erfasst. Auch dann, wenn im Unternehmen keine Geräte benutzt werden. Je nach Umsatz beträgt die Abgabe zwischen 400 bis 39 000 Franken. Insgesamt sollen so die Unternehmen neu fünfmal mehr, also 200 statt 40 Millionen Franken, in den Gebührentopf überweisen. Dagegen ergriff der Schweizerische Gewerbeverband das Referendum und erzwang auf diesem Weg die Abstimmung vom 14. Juni. Das «Zückerli» für private Haushalte griff aber mehr: Das Volk winkte die RTVG-Revision mit einem Ja-Anteil von 50,03 Prozent (!) durch. Immerhin: Im Kanton Solothurn wurde diese abgelehnt.

Sport



Seit 2012 holt Daniela Ryf Titel um Titel. Im Oktober feierte sie mit dem Weltmeistertitel auf Hawaii den Höhepunkt ihrer bisherigen Karriere.

Die Iron-Lady aus Feldbrunnen

Daniela Ryf gehört seit Jahren zu den besten Triathletinnen der Welt. Seit 2012 holt die 28-Jährige einen Titel nach dem anderen und ist an internationalen Rennen immer in Spitzenrängen dabei. Die mehrfache Welt- und Europameisterin auf der Mitteldistanz und Europameisterin auf der Ironman-Distanz schaffte am 10. Oktober 2015 den ganz grossen Coup und realisierte, wovon sie vor einem Jahr noch geträumt hatte: Den Weltmeistertitel auf Hawaii! Ryf distanzierte ihre Gegnerinnen über die 3,86 km Schwimmen, 180 km Radfahren und 42,2 km Laufen um



Mit vier Medaillen übertrafen die Schweizer Bahnfahrer an der Heim-EM die Erwartungen. Das Besondere daran: Edelmetall holten sie im Kanton Solothurn – im 2013 eingeweihten Velodrome Suisse in Grenchen. (Foto: Ulf Schiller)

mehr als elf Minuten. Die letzte Schweizerin, die auf Hawaii gleichermassen triumphierte, war ebenfalls eine Solothurnerin: Natascha Badmann (1998, 2000, 2001, 2002, 2004 und 2005). Am 5. Dezember gewann Daniela Ryf auch in Bahrain und blieb damit im Jahr 2015 unbesiegt.

Die Leidenschaftlichen

Unihockey war in unserer Region lange Zeit eine Randsportart, von der man kaum bis gar nicht Kenntnis nahm. Bis ein gewisser SV Wiler-Ersigen in die Schlagzeilen kam. Ihre Heimspiele tragen die hiesigen Unihockeyaner in

der multifunktionalen Halle im Sportzentrum in Zuchwil aus. Ende der Neunzigerjahre begann die Erfolgsgeschichte dieses Klubs. Dieses Jahr feierte Wiler-Ersigen bereits den zehnten Schweizer Meistertitel in zwölf Jahren. Unihockey ist zwischenzeitlich auch in unserer Region für Viele zur Leidenschaft geworden.

Rund gelaufen

Während einer Woche standen Grenchen und sein Velodrome Suisse im internationalen Scheinwerferlicht. Im Juni 2013 wurde die Bahn eröffnet und ihrer vielfältigen Bestimmung übergeben. Gut zwei Jahre später stellten sich die Verantwortlichen mit der Bahn-EM einer ersten grossen Bewährungsprobe. Die Erwartungen wurden sowohl in logistischer wie auch sportlicher Hinsicht erfüllt. Mit vier Medaillen übertrafen die Schweizer Bahnfahrer an der Heim-EM die Erwartungen. Das Velodrome erwies sich als EM-tauglich und erhielt am zweitletzten Renntag mit dem 500-Meter-Weltrekord der Russin Anastassija Woinowa das Gütesiegel einer schnellen Bahn. Die vorsichtig budgetierten Zuschauerzahlen wurden weit übertroffen, die Halle mit ihren 1500 Sitzplätzen war zweimal ausverkauft, die Stimmung grossartig. Rund gelaufen, kann man da nur sagen.



Sie spielen im Sportzentrum Zuchwil gross auf und heissen SV Wiler-Ersigen. Ende der Neunzigerjahre begann die Erfolgsgeschichte mit zehn Schweizer Meistertitel in zwölf Jahren. (Foto: HUM)

Gesellschaft und Kultur



Die Solothurner Filmtage sind 2015 50 Jahre alt geworden. Sie zählen den zu den renommierten Kulturveranstaltungen der Schweiz.



Seraina Rohrer ist seit 2011 Direktorin der Solothurner Filmtage.

Institution

Seit 50 Jahren präsentieren die Solothurner Filmtage jeweils im Januar eine Auswahl von Schweizer Filmen. Der Anlass ist der Motor der Schweizer Filmkultur. Mit über 68000 Eintritten zählt er zu den renommierten Kulturveranstaltungen der Schweiz. Herz des Festivalprogramms ist das «Panorama Schweiz», die Werkschau des Schweizer Films. Präsentiert werden aktuelle Produktionen aller Genre und Längen in Anwesenheit der Filmschaffenden. Das Publikum wählt aus den nominierten Filmen den Preisträger des «Prix du Public». Eine Jury vergibt den «Prix de Soleure» für einen herausragenden, gesellschaftsrelevanten Film. Die Solothurner Filmtage sind nicht erst, seit sie 50 geworden sind, eine Institution.

Viel Kunst

Zum 20. Mal wurde die Grafik-Triennale in Grenchen durchgeführt. Sie ist zu einem festen Bestandteil des kulturellen Kalenders im Kanton Solothurn geworden und wird international stark beachtet. Bereits die Erstausgabe 1958 – die Triennale findet nur alle drei Jahre statt – wurde zu einem unerwartet grossen Erfolg. 1000 Künstler aus 28 Ländern hatten ihre Arbeiten zur Beurteilung durch die Jury eingeschickt. Die knapp einen Monat dauernde Ausstellung dieser Werke stiess auf Anhub auf ein grosses Publikumsinteresse. Den ersten Preis für sein Werk holte an der Premiere übrigens ein Franzose. Der Preis war mit 2000 Franken dotiert.

Der Auftrag

Das Bundesamt für Wohnungswesen hat seinen Sitz seit 1995 in Grenchen. Im gleichen Jahr wurden die Grenchner Wohntage gegründet. Diese feierten 2015 ihr 20-Jahr-Jubiläum. Nebst Politik, Mietrecht und vielen Fragen rund um den Wohnraum hat das Bundesamt für Wohnungswesen BWO

auch einen Forschungsauftrag. Um Resultate und erarbeitetes Know-how unter die Leute zu bringen, wurden die Grenchner Wohntage ins Leben gerufen. Seither gibt es alle Jahre eine Fachtagung und weitere Anlässe für ein breites Publikum. Für die doch eher trockene Arbeit des Statistikers ein richtig guter Auftrag.



An den Grenchner Wohntagen 2015 war auch die Überbauung Vitis in Boudry (NE) als Beispiel für eine optimale Einbettung von Neubauten in die Natur ein Thema.



In Olten entsteht seit 2009 ein neuer Stadtteil. In einem ehemaligen Industrieareal wurde vor einem Jahr mit dem Bau von 420 Wohnungen eine erste Etappe eingeleitet.

Aufbruch

Im Industrieareal des ehemaligen Zementwerkes PCO und des Kieswerkes der AG Hunziker & Cie. entsteht ein neuer Stadtteil. 2009, als die Stadt Olten einen Besitzerwechsel für das Areal «Südwest» bekanntgab, kündigte sich Widerstand an, der mit einer Volksmotion einen vorläufigen Höhepunkt hatte. Die von 480 Bürgerinnen und Bürgern unterschriebene Motion forderte die Stadt zum Handeln auf. Bei der Grossüberbauung müssten die Bedürfnisse der Stadt an erster Stelle stehen und nicht der Profit eines privaten Investors, hiess es damals. Auch gelte es, im Südwesten von Olten ein «Ghetto» zu verhindern. Im Juni 2014 wurde mit dem Bau der ersten 420 Wohnungen begonnen. Ein Teil der Wohnungen sind bereits bezogen.



Tobias Rentsch: Der Wahl-Solothurner ist Teil einer Staffel auf dem TV-Kanal 3+ mit dem Namen «Bachelor». (Foto: 3plus)

Aussetzer

Wer ist Tobias Rentsch? Bachelor! Wer? Die Staffel heisst «Bachelor» und wird auf dem TV-Kanal 3+ gesendet. Das Konzept ist einfach: Zwanzig streitfähige junge Damen buhlen um einen gelerntten Käser, Ex-Mister Schweiz Tobias Rentsch. Und dieser Tobias Rentsch ist ein Solothurner, er kommt aus Oensingen. Allerdings wohnt er erst seit sieben Jahren im Gäu. Mr. Bachelor gefällt es in Oensingen.

«Ich habe definitiv vor, in Oensingen zu bleiben», verriet der gebürtige Berner dem Oltner Tagblatt. Und damit es zu keinen Aussetzern kommt und er immer gut informiert bleibt, liest er im Fitnesscenter «ab und zu die Solothurner Zeitung» ...

BusPro App für Mobile, Tablet und Desktop

Die neue BusPro App ergänzt das Schweizer Business-Programm BusPro mit einer optimierten Darstellung für mobile Anwender sowie mit einem Informations- und Management-Cockpit für die Geschäftsführung.

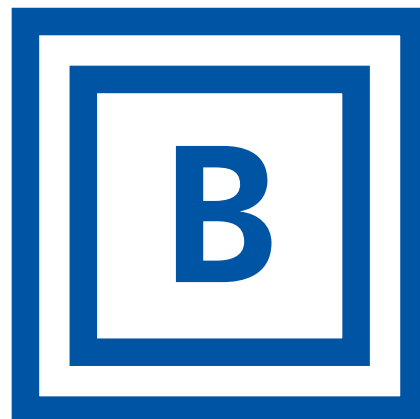
Die BusPro AG in Winterthur bietet seit 1990 auch für Gewerbebetriebe, Vereine und Verbände das branchenneutrale, effiziente Business-Programm BusPro an. Die BusPro App bringt die wichtigen Zahlen und Informationen übersichtlich aufbereitet auf Desktop und Mobiltelefon. Schnell und aktuell, dank moderner App-Technologie im Hintergrund.

Zur neuen BusPro App gehört zudem ein praktisches Ticketsystem, das in enger Zusammenarbeit mit den Kunden entstanden ist. Dieses System kann alle möglichen Aufgaben verwalten, terminieren und an zuständige Mitarbeiter verteilen: Kundenanfragen, Offerten,

Aufträge, Helpdesk-Anfragen, interne Organisationsaufträge und anderes mehr. Diese Termin- und Aufgabenverwaltung spart Koordinationsaufwand und sorgt dafür, dass nichts vergessen geht. Vorhanden ist auch ein «schwarzes Brett» (Newsfeed), um interne Informationen schnell und zielgenau zu den Mitarbeitenden zu bringen.

Die BusPro App läuft auf allen portablen Endgeräten mit Internetverbindung. Sie kann die Daten auf verschiedensten Datenservern (Linux, Windows) bereitstellen. Die BusPro App lässt somit den Kunden die freie Wahl, ob sie die BusPro App auf dem eigenen Server betreiben oder in eine private Cloud auslagern wollen, und wo sie die Geschäftsdaten speichern wollen.

Die BusPro App ist ein Joint Venture-Produkt der BusPro AG mit dem Vertriebs- und Entwicklungspartner TCA Thomann Computer Assembly AG.



Die BusPro App bringt wichtige Zahlen und Informationen übersichtlich aufbereitet auf Desktop und Mobiltelefon.

Die App ist für alle BusPro-Kunden erhältlich und kann über ihre BusPro-Partner oder direkt bei der TCA Thomann Computer Assembly AG bezogen werden.

www.busproapp.ch

Aktienkurse Solothurnischer Unternehmungen

	31.12.14	04.12.15	Veränderung	
AEK Energie AG, Solothurn	25'000.00	24'250 G	-750.00	-3.0%
Alpiq Holding AG	90.00	105.20	15.20	16.9%
Clientis Bank Thal	265.00	271 G	6.00	2.3%
Patiswiss AG, Gunzgen	320.00	303 G	-17.00	-5.3%
Regiobank AG, Solothurn	3'775.00	3'800.00	25.00	0.7%
Schaffner AG, Luterbach	288.25	227.00	-61.25	-21.2%
Seilbahn Weissenstein AG, Oberdorf	100.00	85 G	-15.00	-15.0%
Spar- und Leihkasse Bucheggberg AG, Lüterswil	4'650.00	4650 G	0.00	0.0%
Swiss Prime Site AG, Olten	73.00	75.45	2.45	3.4%
Von Roll Holding AG, Breitenbach	1.36	0.67	-0.69	-50.7%

Mitgeteilt von der Spar- und Leihkasse Bucheggberg AG, Lüterswil.



Anzeige

SKYWORKER®
Arbeitsbühnen-Vermietung
Mietservice schweizweit 0800 813 813
Basel - Bern - Luzern - Zürich - Winterthur - Mittelland - Lausanne
www.ws-skyworker.ch



Rückbau | Abbruch | Aushubarbeiten | Sortieren, Aufbereiten, Wiederverwerten | Kehricht und Sperrgut-Entsorgung | Wald- und Flurwege | Umgebungsgestaltung



REINHOLD DÖRFLIGER AG

Trax- und Baggerbetrieb
4622 Egerkingen
Tel. 062 387 95 95
www.doerfliger.ch

Original Solothurner Torte



Nur erhältlich bei
Suteria, 4500 Solothurn
Hauptgasse 65
Schmiedengasse 20
Hans Huber-Strasse 38
Suteria, 4600 Olten
Hauptgasse 11
www.suteria.ch

ROTH

Isolationen
Brandschutz
Beschichtungen

sichtbar sicher schön.



Roth AG Gerlafingen Tel. +41 (0)32 674 45 45
Bolacker 3, Postfach Fax +41 (0)32 674 45 46
CH-4563 Gerlafingen www.roth.ch

Audi Vorsprung durch Technik 

AMAG Zuchwil

Langfeldstrasse 30, 4528 Zuchwil
Tel. 032 686 27 86, www.zuchwil.amag.ch



IN UNSEREM KANTON FÜHLT SICH AUCH IHRE FAMILIE ZUHAUSE!

Wir stehen Unternehmerinnen
und Unternehmern in
allen Fragen als Anlaufstelle
beratend zur Seite.

 **KANTON solothurn**
wirtschaftsförderung

Ihr Kontakt: Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn
Tel. 032 627 95 23 | wifoe@awa.so.ch | www.standortsolothurn.ch



Ehrende und Geehrte auf einem Bild (von links nach rechts): Jürg Ritz, CEO der Baloise Bank SoBa, Jörg Bruppacher, Michael Siragusa, Martin Weber, David Misteli, Daniel Gfeller, Geschäftsführer Rafael Waber, VR-Präsident Jean-Claude Cattin, Thomas Tschirren und Jürg Liechti, Präsident der Stiftung der Baloise Bank SoBa zur Förderung der Solothurnischen Wirtschaft.

«Nicht nur unsere Garnelen, sondern auch wir haben Biss»

Seit 1987 zeichnet die Baloise Bank SoBa innovative Projekte aus, um der Solothurnischen Wirtschaft nachhaltige Impulse zu verleihen. Dieses Jahr ging der InnoPrix an die SwissShrimp AG. Das Projekt überzeugt: Sechs Solothurner bringen fangfrische Garnelen auf den Tisch – ein Gaumenerlebnis, das Feinschmeckern hierzulande bislang verwehrt blieb.

Sabine Born (Text), Simon Kneubühl (Foto)

Fangfrische Shrimps aus der Schweiz, ökologisch produziert. Das ist eine ausgezeichnete Idee. Das fanden auch sechs Solothurner, die seit 2011 Pionierarbeit leisten. Was in Deutschland, Holland und den USA bereits erfolgreich betrieben wurde, müsse auch in der Schweiz funktionieren: Shrimps-Farmen, mit denen man Frischtheken in Supermärkten und den gehobenen Comesti-

bles-Handel mit fangfrischen und ökologisch produzierten Garnelen beliefern könne. Heute werden in der Schweiz pro Jahr 9000 Tonnen Shrimps konsumiert, die tiefgefroren oder in gekochtem Zustand per Seefracht und LKW die Schweiz erreichen.

Diesen Sommer hat SwissShrimp erstmals 200 Kilo Crevetten aus dem Auf-

zuchtbecken ihrer Pilotanlage in Luterbach geerntet. Die Meeresfrüchte sind innerhalb von sechs Monaten von Larven zu bleistiftlangen und daumendicken Garnelen gewachsen. «Sie haben einen intensiven Geschmack und guten Biss», attestieren Spitzenköche rundherum. Diese könnten mit fangfrischen Meeresfrüchten nebst den gewohnten auch rohe Garnelen-Gerichte wie

Ceviche oder Sushi anbieten, was mit gefrorener, häufig mit Antibiotika behandelter Übersee-Ware nicht möglich ist. Auch der wertorientierte Konsument, dem die Nachverfolgbarkeit der Produkte wichtig ist, dürfte sich über ökologisch produzierte Garnelen aus der Schweiz freuen.

Die Idee, Schweizer Shrimps zu produzieren, ist also zweifelsohne gelungen und inzwischen auch zweifach preisgekrönt: 2013 hat das Team SwissShrimp den «Business Creation Award» der Universität Bern erhalten für die originale Businessidee mit ausgearbeitetem Businessplan, zwei Jahre später nun den mit 25 000 Franken dotierten InnoPrix 2015 der Stiftung der Baloise Bank SoBa zur Förderung der Solothurnischen Wirtschaft. «Dies, nachdem wir uns bereits drei Mal beworben haben», sagt Marketingleiter Rafael Waber. Der Preis sei eine schöne Anerkennung für ihre Arbeit und bestätige: «Nicht nur unsere Garnelen, sondern auch wir haben Biss.» Und den brauche es, wenn sich Theoretiker – was sie mehr oder weniger alle seien – in die Praxis stürzen, um Garnelen zu produzieren.

Standortverlegung nach Rheinfelden

Auf dem Borregaard-Areal in Luterbach hat die SwissShrimp AG ihre Pilotanlage inzwischen zurückgebaut und dem US-Konzern Biogen Platz gemacht, der hier seine Produktionsanlage bauen wird. Nächstes Jahr will SwissShrimp in Rheinfelden eine mindestens 2000 Quadratmeter grosse Basisanlage bauen und bereits im Folgejahr 30 Tonnen Shrimps ausliefern. Geplanter Start: «Kurz vor dem Weihnachtsgeschäft. Dann steigt die Nachfrage ums Vierfache, an Ostern sogar um das Sechsfache», weiss Rafael Waber, der die Absatzmärkte genau studiert hat.

«In Rheinfelden haben wir die Möglichkeit, die Anlage modular zu erweitern, um die Schweiz mit bis zu 150 Tonnen Shrimps pro Jahr zu bedienen.» Das Wichtigste aber am neuen Standort: «Wir nutzen die Abwärme der Rheinsalinen, um unser Salzwasser aufzuwärmen», so Rafael Waber. «Beim Salzgewinnungsprozess produzieren die Schweizer Salinen Abwärme auf verschiedenen Temperaturniveaus» so Rafael Waber. Was nutzbar ist, fliesst an den Wärmeverbund Rheinfelden Ost. Ein Teil der Abwärme ist allerdings zu niederschwellig, um als Heizenergie zu dienen. «Für uns aber ideal, weil wir das Wasser nur auf 28 Grad aufwärmen.»

Die SwissShrimp AG ihrerseits benötigt Salz, wie es im Meerwasser vorkommt. Ein Salzgemisch, das die Salinen liefern können. Eine klassische Win-Win-Situation also und für SwissShrimp eine folgerichtige Weiterentwicklung. «Ökologisch wären unsere Shrimps nicht, wenn wir auf atomare oder fossile Energieträger zurückgreifen würden.» In Holland und Deutschland werden die Shrimps-Farmen übrigens mit Erdgas betrieben.

Weitere Innovationen geplant

Den InnoPrix würde das Solothurnische Unternehmen eigentlich auch für seine Folgeentwicklungen verdienen. Die findigen Initianten, ein interdisziplinäres Team, bestehend aus einem Landwirt, einem Chemiker, einem Bioanalytiker, einem Informatiker, und anderen Experten, haben nämlich bereits innovative Entwicklungs- und Diversifizierungsstrategien in der Tasche. Damit könnten sie in Zukunft die Pharma- oder die Solarindustrie beliefern. Die Rede ist von Chitin. Ein Molekül, das in Shrimpschalen vorkommt.

Das von Chitin abgeleitete Chitosan wird in der Arzneimittelindustrie zur Mikroverkapselung verwendet, um pharmakologische Wirkstoffe im Körper schrittweise und gezielt freizusetzen. In der Photovoltaik-Branche wiederum könnte Chitosan künftig als Substitut für das sehr teure und seltene Edelmetall Ruthenium herhalten. Shrimps häuten sich im Verlauf ihres sechsmo-natigen Lebens mehrmals. «Wir können also pro Jahr eine Tonne Shrimps-Haut ernten und zu Nebenprodukten weiterverarbeiten.» Nach dem Ausbau am Standort Rheinfelden bis 150 Tonnen stunden pro Jahr sogar fünf Tonnen Haut zur Verfügung. Die Idee ist keineswegs abwegig. SwissShrimp verfügt bereits heute über die entscheidenden Kompetenzen und bald auch über die benötigte Infrastruktur, um die Ideen zeitnah zu realisieren.

Im Moment stehen aber der Bau der Basisanlage in Rheinfelden im Vordergrund sowie die erforderlichen Behördengänge. Agroscope beispielsweise interessiert sich für das importierte Futter – das übrigens künftig Bio-Suisse-zertifiziert in Frankreich produziert werden soll. Das Bundesamt für Landwirtschaft für die Anzahl Tiere. Traces, die Fachstelle für den Import lebender Tiere, will über den Larvenimport aus den USA Bescheid wissen und das Amt für Umwelt über das Abwasser, um nur

Swiss Shrimps AG

Das Kernteam um Ideenlieferant Thomas Tschirren, Landwirt David Misteli, Chemiker Michael Siragusa und Marketingleiter Rafael Waber wurde 2013 erweitert, als Jörg Bruppacher (Designer) und Martin Weber (Biolaborant) hinzukamen. Die anfangs bestehende einfache Gesellschaft wurde zuerst in eine GmbH und im Rahmen einer ersten Finanzierungsrunde noch im selben Jahr in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

2014 wurden der Jurist Jean-Claude Cattin und der Finanz-Spezialist Daniel Gfeller zu Mitgliedern des Verwaltungsrats ernannt.
www.swissshrimp.ch

einige zu nennen. «Insgesamt müssen wir 15 verschiedene Behörden mit unterschiedlichen Informationen bedienen», so Rafael Waber. Das gestalte sich umso schwieriger, als dass SwissShrimp in der Schweiz Pionierarbeit leiste und Behörden nicht auf vergleichbare Projekte zurückgreifen können.

Und natürlich will auch die Finanzierung gesichert sein. «Wir stehen kurz vor einer Aktienkapitalerhöhung», so Rafael Waber. «Wir suchen Investoren – nicht viele Kleine im Stil des Crowdfundings – sondern wenige Grosse, die mit einem Mindestanteil von 100 000 Franken einsteigen.» Das dürfte nicht allzu schwierig werden – das Projekt der SwissShrimp AG überzeugt auf der ganzen Linie. Es ist nachhaltig, es ist ausbaubar, es ist in der Schweiz in dieser Dimension einmalig und setzt enorm viel Know-how voraus, das sich die Solothurner in den letzten Jahren mit viel Engagement erworben haben.

Anzeige

**Komplexe Vorhaben
erfolgreich umgesetzt**


GroNova für neues Wachstum
Tel +41 41 727 04 70 www.gronova.com



Boden ganz schnell saniert

Mobilia Solothurn AG steht seit über 35 Jahren für das Verlegen und Renovieren von Bodenbelägen – aber auch für eine permanent schöne und vor allem aussergewöhnliche Dekoration des Schaufensters im Geschäft an der Bielstrasse in Solothurn. Ein Blick in die Vitrine lohnt sich – immer wieder!

«Bringen Sie ein altes Frottiertuch mit ins Geschäft und Sie erhalten ein Neues!» war die Aufforderung von Mobilia im Schaufenster an der Solothurner Bielstrasse. Die alten Frottiertücher bildeten die neue Schaufenster-Deko. Die Wirkung wurde mit dieser Idee nicht verfehlt. Wer hat's erfunden? Nadia Gunzinger: «Die Ideen für die Schaufenster entstehen in Zusammenarbeit mit Kurt Gunzinger und Liliane Herzog vom Atelier für Gestaltung in Solothurn.»

Das Verlegen und die Renovation von Bodenbelägen (exklusive Keramik) ist das Kerngeschäft des Solothurner Gewerbetriebs. Das Familienunternehmen übernimmt jeweils auch die gesamte Beratung und Projektabwicklung in Neubauten und Renovationen. Aktuell beschäftigt sich Mobilia mit dem weltweit schnellsten Bodensanierungssystem. Schnell sanieren und Zeit sparen, heisst die Devise. Das sei vor allem in 24-Stunden-Betrieben wie Krankenhäusern, Altersheimen, Flughäfen oder Shopping-Zentren ganz wichtig. «Da ist eine zeitintensive Bodensanierung fast nicht möglich. Es wäre ein erheblicher



Die Mobilia Solothurn AG ist spezialisiert auf das Verlegen und Renovieren von Bodenbelägen.

Mehraufwand nötig und würde in jedem Fall den Betriebsablauf in solchen Unternehmen einschränken», erklärt Tobias Gunzinger.

Der Unterschied zu bisherigen konventionellen Systemen liegt in der Technik. In drei Schritten ist ein Boden wieder voll belastbar und benutzbar.

■ Schritt 1: Staubfreies Trockensanieren der elastischen Bodenbeläge, ohne Einsatz von Chemie und Wasser. Zeiterparnis gegenüber herkömmlicher Grundreinigung: Rund 40 Prozent.

■ Schritt 2: Applikation des speziellen PU-UV-Lacks von Dr. Schutz. Dieser bietet eine bis zu sechs Mal höhere Abriebfestigkeit als herkömmliche Acryldispersionen und verfügt über eine hohe Chemikalienbeständigkeit.

■ Schritt 3: Vor Ort Aushärtung des PU-UV-Lacks mit dem speziellen V-Gerät Floormate von Decorad. Sofort nach der Aushärtung kann der Boden wieder zu 100 Prozent genutzt werden.

www.bodenmobilia.ch

Anzeige

Wir bieten Hilfe bei IT Fragen...

...und sichern eine schnelle Problemlösung.



data 11

S O L N E T

Glutz-Blotzheim-Strasse 1
4500 Solothurn
www.solnet.ch
Telefon 032 517 17 17

Der Zugang zu Absolventen mit internationalem Weitblick

Bachelor-Studierende der Hochschule für Wirtschaft an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) führen seit 15 Jahren erfolgreich interdisziplinäre Projekte im internationalen Kontext durch. Ziel ist es, Studierenden verschiedener Fakultäten der FHNW vor Ort einen Einblick in die Geschäftswelt global tätiger Unternehmungen zu ermöglichen.

Deborah Müller



Insight China 2015: Studierende erhalten einen Einblick in die Unitron Factory der Sonova Group in Suzhou.

Nach Insight China, Focus India und connectUS wurde dieses Sommer exploreASEAN neu lanciert. Dabei liegt die wachsende Bedeutung der ASEAN Gemeinschaft im Fokus. Den Studierenden soll die Diversität der einzelnen Mitgliedstaaten näher gebracht werden.

Die Projekte sind dreiteilig:

- Das Preparatory Seminar an der FHNW in Olten im Februar 2016 bereitet die Delegationen während einer Woche mit Referaten und Workshops auf das Onsite Seminar vor.
- Während dem Onsite Seminar im März 2016 haben die Studierenden die Chance, Unternehmen in den jeweiligen Ländern zu besuchen.
- Am Final Event im Mai 2016 an der FHNW werden die Ergebnisse sämtlichen Partnern präsentiert.

Die FHNW ist aktiv auf der Suche nach Projektpartnern, welche die Studierendenprojekte unterstützen. Dadurch können die Unternehmen von einem

direkten Zugang zu den projektteilnehmenden Studierenden (CV-Pool) und der Teilnahme an Anlässen – beispielsweise dem Preparatory Seminar oder dem Final Event – profitieren.

Interessenten melden sich bei der Autorin dieses Beitrags oder direkt bei den jeweiligen Projektverantwortlichen.

Insight China – «Made in China» neu definiert

Das 15-Jahre-Jubiläum dieser Zusammenarbeit wird mit dem Motto «Made in China 2025» gefeiert. Der künftige Fokus der weltweit grössten Wirtschaftsmacht soll aufgrund bevorstehender Veränderungen gezielt auf hochwertigen Produkten und Innovationen liegen.

Focus India – «Gain, Train and Sustain»

Es wird untersucht, wie Schweizer Unternehmen in Indien junge talentierte Arbeitnehmer finden, sie ausbilden und anschliessend weiter unterstützen, um

Die Autorin



Deborah Müller studiert International Management an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten. Sie setzt sich aktiv für die internationalen Studierendenprojekte der FHNW und deren Publizität ein. Zusätzlich koordiniert sie das neu lancierte Projekt exploreASEAN.

die von ihnen versprochene Schweizer Qualität auch in Indien garantieren zu können.

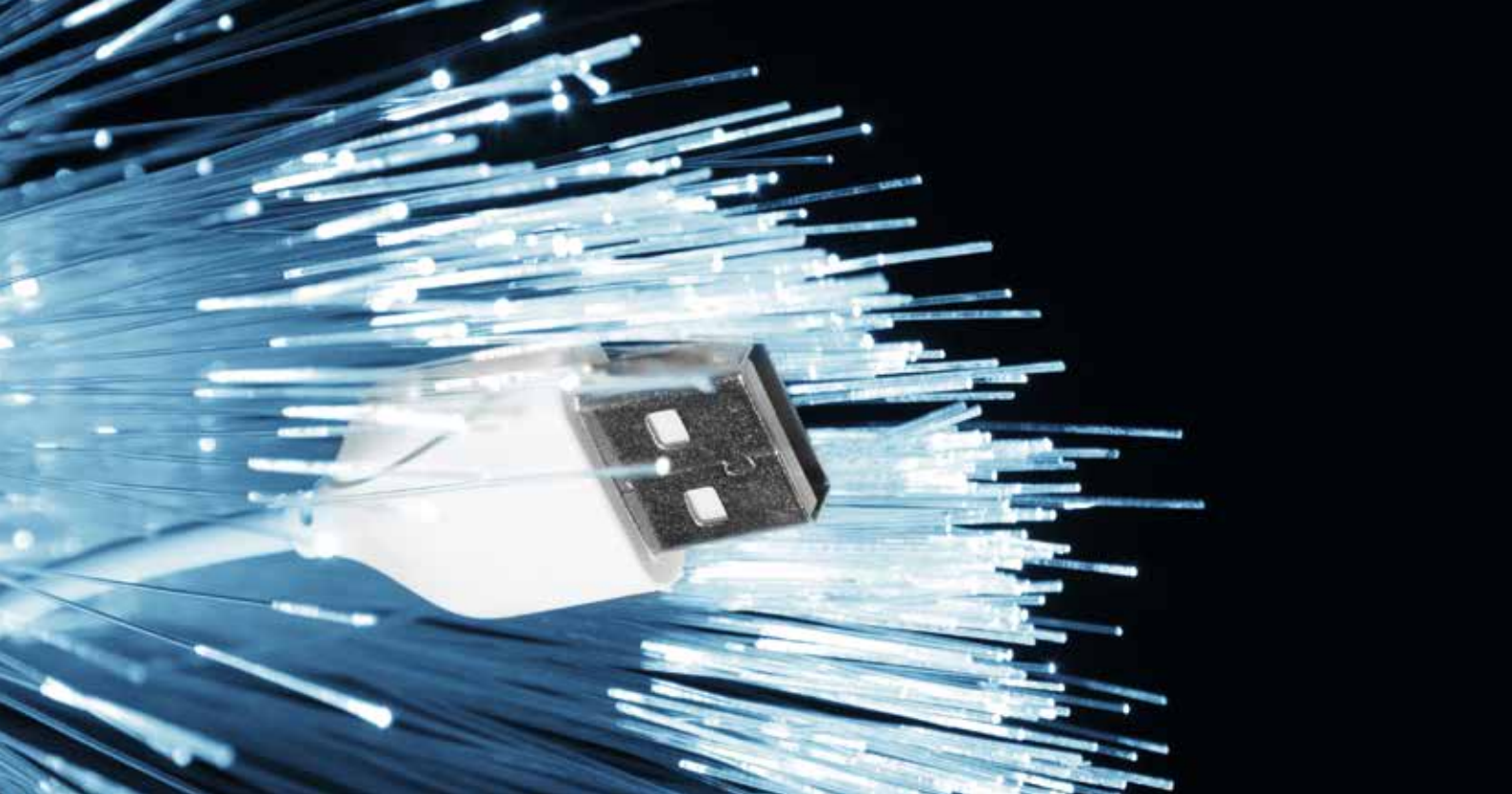
connectUS – dem Erfolg auf der Spur

Das Projekt analysiert drei Wege zum Erfolg: Beim Pioneering geht es um Firmen, welche voraus denken und neue Ideen entwickeln. Weiter liegt ein Fokus auf jungen Talenten und deren Förderung. Nicht zu vergessen sind die «Game Changer», welche Produkte in ihrem Feld revolutionieren.

exploreASEAN – «Building Bridges for Young Talents»

«Access ASEAN» fördert den Einblick in die ökonomischen Verbindungen zwischen der Schweiz und Südostasien. Ziel ist es, eine Wissensplattform aufzubauen, um Ratschläge für Studierende, KMU und Start-ups darzulegen.

www.insightchina.ch, www.focusindia.ch
www.connectus.ch, www.exploreasean.ch



Noch besser mit einem Glasfasernetz: Die Datenübertragung erfolgt durch Licht- statt Stromimpulse. Das sorgt für schnellere Übertragung und höherer Reichweite.

Die Schweiz braucht mehr Bandbreite

Die Schweiz verfügt heute über eines der schnellsten Breitbandnetze. Davon profitieren längst nicht nur der ICT-Sektor, sondern alle Unternehmen und Privathaushalte. Mit einem ausgebauten Glasfasernetz werden die verbreiteten Technologien (Kupfer und Koax) abgelöst.

Joseph Weibel

Die Technologien stossen an ihre technischen Grenzen. Und das ist nicht verwunderlich. Ein durchschnittlicher Internetnutzer steigert seinen Datenverkehr jährlich um rund 60 Prozent und im Mobiltelefonbereich verdoppelt sich das Verkehrsvolumen jährlich. Die Schweiz braucht mehr Bandbreite. Anbieter wie die regionale GA Weissenstein GmbH bauen die Bandbreite in ihrem Versorgungsgebiet bis 2018 vollständig mit einem Glasfasernetz aus.

Erstaunliche Wertschöpfung

Die «Digitale Agenda 2012 von economiesuisse/ICT Switzerland» nennt erstaunliche Zahlen. Nur das Baugewerbe erzielt mit 27,8 Milliarden derzeit eine höhere Wertschöpfung in der Schweiz als der Schweizer ICT-Sektor mit 24,8 Milliarden Franken. Die Chemische Industrie erzielt im Vergleich «nur» 21,2 Milliarden Franken. Der Bau eines Hochleistungsnetzes fördert nach Meinung von Glasfaser¹ Schweiz die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung massiv. Sämtliche heutigen Anwendun-

gen könnten so um ein Vielfaches schneller und in verbesserter Qualität angeboten werden.

Höheres BIP – tiefere Arbeitslosenquote

Gegenüber einem Ausbau mit Glasfasernetz gibt es kaum kritische Stimmen. Zu gewichtig erscheinen die Vorteile. Die Einführung einer neuen Technologie führe immer auch zu einem Innovations-schub, so der Verband Glasfaser Schweiz. Neue Produkte und Dienstleistungen, zum Beispiel in den Bereichen Telemedizin oder e-Learning seien die Folge. Zudem bestätigt eine Studie (The Global Information Technology Report 2012: Living in a Hyperconnected World von Booz & Co.) auch die Auswirkung auf das Bruttoinlandprodukt. Ein um zehn Prozent höherer Digitalisierungsgrad führe zu einer durchschnittlichen Erhöhung von 0,6 Prozentpunkten pro Kopf und eine um 0,8 Prozentpunkte niedrigere Arbeitslosenquote. Und das wiederum wirke sich mit einer 6,4 Prozent stärkeren Innovationsneigung aus.

So funktioniert's

Und wie funktioniert das Glasfasernetz? Im Gegensatz zu der herkömmlichen Kupfertechnologie erfolgt die Datenübertragung durch das Glasfasernetz mit Licht- statt Stromimpulsen. Dank dieser «Lichtgeschwindigkeit» erfolgt die Übertragung schneller und die Reichweite ist höher. Ausserdem ist im Gegensatz zu der herkömmlichen Technologie die gleiche Leistung bei Down- und Upload möglich. Aktuell wurden von den Mitgliedern von Glasfaser Schweiz zehn Prozent aller 3,9 Millionen Haushalte in der Schweiz mit Glasfaser angeschlossen. In vielen Gemeinden wird das Glasfasernetz in Kooperationen von Elektrizitätswerken oder Kabelnetzbetreibern und Swisscom ausgebaut.

¹ Glasfaser Schweiz ist eine Interessensplattform und umfasst ordentliche Mitglieder (Elektrizitätswerke von bedeutenden Schweizer Städten und die Swisscom) sowie assoziierte Mitglieder. Dazu gehören der Städte- sowie der Gemeindeverband.

«Die Preise sind im Schnitt massiv zurückgegangen»

Digital TV, Internet, Telefonie sind heute ein Ding – und vor allem schnell. Ein Glasfasernetz macht es möglich. In wenigen Jahren sind sämtliche Haushalte, Gewerbe und Industrie mit Glasfasernetzen ausgerüstet. Damit wird auch das «intelligente Stromnetz» möglich. Somit können elektrisch gesteuerte Geräte unabhängig vom physischen Standort gesteuert werden, was sich positiv auf den Energieverbrauch auswirkt. Die Erschliessung mit Glasfaser hat auch die GAW in ihrem Versorgungsgebiet an die Hand genommen und investiert dafür 80 bis 85 Millionen Franken. Ein Interview mit Marcel Eheim, Geschäftsführer der GA Weissenstein GmbH.

Herr Eheim, Sie haben vor einigen Jahren für die Erschliessung mit Glasfaser im GAW-Versorgungsgebiet Kosten von 80 Millionen Franken veranschlagt. Sie haben damit nicht nur Jubel ausgelöst. Was haben Sie den Kritikern gesagt?

Wir sind froh um kritische Stimmen. Wenn es um eine solch hohe Investitionssumme geht, ist es besonders wichtig, dass Fragestellungen offen und transparent behandelt werden können. Mit den gleichen Fragen wurden wir auch an den Gesellschafterversammlungen der GAW konfrontiert. Kritische Stimmen und konstruktive Entgegnungen sind ein wichtiger Teil für einen optimalen Projektstart.

Das Projekt «Glasfaser» ist angelaufen. Wie ist der Stand der Arbeiten? Sind Sie im Fahrplan?

Wir sind im Fahrplan. Der Bau in Derendingen konnte mit unserem Partner EW Derendingen am 11. November 2014 abgeschlossen werden. Zuchwil wird nächstes Jahr fertig und Biberist im Jahr 2017. In der Gemeinde Langendorf sind wir diesen September gestartet. Wir rechnen mit einem Abschluss bis spätestens 2018. Der Bau ist das eine, für uns viel wichtiger ist das Bewegen unserer Kunden vom HFC-Netz auf das neue FttH-Netz. Hier gilt es für den Kunden, das für ihn wichtige Produkt auszuwählen.

Anzeige



Um die «Hoheit» in den neuen Übertragungstechnologien buhlen auch noch andere Anbieter. Wie behaupten Sie sich in diesem Umfeld als regionaler Dienstleister?

Unser Trumpf in der Hand ist die Regionalität. Hier unterscheiden wir uns von den meisten nationalen oder internationalen Anbietern. Zu differenzieren gilt es einerseits die Services im Bereich Netz und andererseits Services Produkte. Bei den Netzdienstleistungen ist unser Mitbewerberumfeld mit zwei bis drei nationalen Dienstleistern eher klein, diese sind jedoch sehr dominant und haben eine äusserst gute Ausgangslage.

«Wer möchte schon in eine Wohnung einziehen, welche im Bereich Telekommunikation veraltet ist?»

Unser Vorteil hier ist die Nähe zu Partnern wie die regionalen Energieversorgungsunternehmen (EVU). Bei den Produkten ist das Mitbewerberumfeld viel grösser. Hier haben wir es mit nationalen wie auch internationalen Unternehmen wie beispielsweise Netflix oder Apple zu tun. Viele dieser Anbieter basieren auf einem starken Internetanschluss, welchen wir für unsere Kunden gerne bereitstellen.

Die Investitionskosten für die Erschliessung sind hoch. Wie lange dauert es, bis Sie den Turnaround schaffen?

Die GAW plant in den nächsten zwölf Jahren Investitionen von rund 80 bis 85 Millionen Franken in den Glasfaserbau

Die Begriffe

Hybrid Fiber Coax (HFC) ist eine Kurzbezeichnung für eine bestimmte Technologie, mit der die Übertragung von analogen und digitalen Signalen grosser Bandbreite (beispielsweise Fernsehsignale) leitungsgebunden ermöglicht wird.

Das Post Office Protocol (POP) ist ein Übertragungsprotokoll, über das ein Client E-Mails von einem E-Mail-Server abholen kann. Version 3 (POP3) wird im RFC 1939 beschrieben. POP3 ist ein ASCII-Protokoll, wobei die Steuerung der Datenübertragung durch Kommandos geschieht, die standardmässig an den Port 110 geschickt werden.

DVB-C Standard (Abkürzung für Englisch «Digital Video Broadcasting – Cable»; deutsch etwa «Digitales Kabelfernsehen») und der Nachfolgestandard DVB-C2 bezeichnen Varianten von DVB, die für die Übertragung von digitalen Hörfunk- und Fernsehsignalen über Kabelanschluss verwendet werden.

Eine IP-Adresse ist eine Adresse in Computernetzen, die – wie das Internet – auf dem Internetprotokoll (IP) basiert.

FttH: Fiber to the Home bedeutet «Glasfaser bis in die Wohnung».

FttB: Fiber to the Building bedeutet «Glasfaser bis zum Gebäude».

BEP: Hausanschlusspunkt (Building Entry Point).

DC: Verteilkasten (Distribution Cab).



Marcel Eheim: «Die GAW will in den nächsten zwölf Jahren 80 bis 85 Millionen Franken in den Glasfaserbau investieren.»

und rund 20 Millionen Franken in die sogenannten Layer 2 (Infrastruktur wie das Head-End, POP, und Kundenendgeräte). Als GAW dürfen wir auf eine breite Kundenbasis setzen. Zentral ist nun, ob es uns gelingt, unsere Kunden von unseren Services zu begeistern. Gelingt uns dies weiterhin, so können die Investitionen in rund 16 bis 20 Jahren amortisiert werden.

Den Endverbraucher interessiert es letztlich, was ihn die neuen Technologien kosten. Was können Sie dazu sagen?

Die Umstellung auf FttH-Infrastruktur wird inklusive Glasfasersteckdose (OTO) durch die GAW finanziert. Kundenseitig sind dabei die Kabelwege in der Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Sind diese vorhanden, entstehen dem Kunden keine Kosten. Ab dieser Glasfaser-Steckdose ist die weitere Verkabelung innerhalb der Liegenschaft Sache des Kunden. Dies ist nichts Neues und war bereits in der Vergangenheit so. Unsere Erneuerungen in der Technologie finden in der Liegenschaft ihre Fortsetzung. Anpassungen in der Liegenschaft können somit nicht restlos vermieden werden. Tendenziell kann davon ausgegangen werden, dass das kundenseitige Engagement sich mit dem Alter der Liegenschaft erhöht. Demgegenüber erhält der Kunde jedoch einen Mehrwert, welcher sich in



Die GA Weissenstein GmbH versorgt seit 2001 30 Vertragsgemeinden mit einem TV-Senderangebot.

den Mieterträgen widerspiegelt. Wer möchte schon in eine Wohnung einziehen, welche im Bereich Telekommunikation veraltet ist?

Die GA Weissenstein versorgt seit 2001 30 Vertragsgemeinden mit einem TV-Sender-Angebot. In jüngerer Zeit bewirtschaften auch Telekommunikationsunternehmen diesen Markt und locken den Endverbraucher mit attraktiven Rundum-Angeboten. Dem Vernehmen nach funktioniert das digitale Fernsehen dieser Anbieter aber noch nicht so gut. Wie sind Ihre Erfahrungen und warum ist die Übertragung mit Ihrer Technologie viel besser?

Was die Ursachen für diese Feststellungen sind, kann ich nicht schlüssig beantworten, sondern lediglich vermuten. Die GAW respektive die Kabelnetzbranche verwendet den DVB-C Standard für die Übertragung der Radio- und TV-Signale. Hierbei handelt es sich um eine sehr zuverlässige Übertragungsart. Demgegenüber setzen Telekommunikationsunternehmen heute das IP-Protokoll auch für die Übertragung von Fernsehsignalen ein. Dabei handelt es sich oft um interaktive Dienste, welche kundenspezifisch übertragen werden. Das Internet respektive das IP-Protokoll inklusive Aufbereitung erreichen dabei die Zuverlässigkeit eines DVB-C Signals noch nicht.

2017 wird die Analog- und ISDN-Telefonie durch Voice over IP (VoIP) abgelöst. Auch das ist ein grosser Schritt in ein neues technologisches Zeitalter. Was kommt da auf uns konkret zu? Müssen wir da auch mit zusätzlichen Investitionskosten rechnen?

GA Weissenstein GmbH

Die Geschichte

Die Erfolgsgeschichte der Gemeinschaftsantenne Weissenstein, kurz GAW, begann 1960 mit einer Idee des damaligen Stadtpräsidenten von Solothurn. Ziel war es, die immer zahlreicher werdenden Antennen auf den Dächern der Altstadt wieder verschwinden zu lassen. Mit einem Fernseekabelnetz sollte der Antennenwald beseitigt werden. Es dauerte aber dann einige Jahre, ehe der Idee Taten folgen konnten.

Heute beschäftigt die GAW 30 Mitarbeitende. Eine ihrer grössten Herausforderungen ist momentan, das koaxiale Netz nach rund 40 Jahren durch ein neues Glasfasernetz zu ersetzen. Die GAW will sicherstellen, dass auch die kommenden Generationen die benötigten Bandbreiten nutzen können. Die GAW gehört den 30 Vertragsgemeinden, die sie versorgt und bedient etwas über 39000 Signalbezügler.

Auch in diesem Bereich kommt es auf die Ausgangslage an. Wenn Sie bei der GAW über Swiss Flat telefonieren, brauchen Sie nichts zu unternehmen. Die Leitung bis zum Modem ist bereits digital. Ab dem Anschlusspunkt beim Modem können Sie weiterhin mit der aktuellen Infrastruktur telefonieren. Auch die Endgeräte können weiter benutzt werden. Wenn Sie als Businesskunde heute ISDN verwenden oder eine Telefonzentrale im Einsatz haben, lohnt es sich, die verschiedenen Angebote zu vergleichen. Auch seitens der GAW bestehen interessante Möglichkeiten.

Anzeige



Aus sicherheits- und staatspolitischen Gründen sinnvoll und dringend nötig

Am 28. Februar 2016 stimmt das Schweizer Volk über vier eidgenössische und eine kantonale Vorlage ab. Die Solothurner Handelskammer hat die Parolen bereits gefasst. Der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband hat sich nur zum Gotthardtunnel geäussert. Die restlichen Parolen werden nach Drucklegung der vorliegenden Wirtschaftsflash-Ausgabe gefasst.

Andreas Gasche

Die SOHK und der kgv sagen klar Ja zum Bau einer zweiten Gotthardröhre. Mit dem Bau einer zweiten Tunnelröhre kann der Gotthard-Strassentunnel ohne zusätzliche Staus und Wartezeiten saniert werden. Der Bau einer zweiten Röhre ist günstiger als ein Verlad, wie ihn die Alpeninitiative fordert. Das Tessin wird nicht über Jahre vom Rest der Schweiz abgekoppelt.

Diese Lösung sieht vor, dass der gesamte Verkehr durch den neuen Tunnel geleitet würde. In dieser Zeit kann der alte Strassentunnel saniert werden. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten wird in jeder Röhre je eine Fahrspur geöffnet. In Verfassung und Gesetz wird explizit garantiert, dass es keine Kapazitätserweiterungen gibt und nicht mehr Fahrzeuge durch den Gotthardtunnel fahren werden als heute. Dank des neu vorhandenen Pannestreifens und des richtungsgetreuen Verkehrs kann die Sicherheit stark erhöht werden.

Der alpenquerende Verkehr in der Schweiz teilt sich im Wesentlichen auf vier Routen auf. Mit einem durchschnittlichen täglichen Verkehr von 17 354 Fahrzeugen (2014) ist der Gotthard die wichtigste schweizerische Nord-Süd-Achse. Rund 58 Prozent aller Fahrzeuge queren die Alpen durch den Gotthard-Strassentunnel. Wird während der Sanierungsphase des Gotthards nicht eine effiziente und saubere Sanierungslösung umgesetzt, hat dies direkte negative Konsequenzen auf die anderen Alpenübergänge am San Bernardino, am Simplon und beim Grosse Sankt Bernhard.

Der Verkehrsfluss in der ganzen Schweiz wird in Mitleidenschaft gezogen. Eine zweite Gotthardstrassenröhre ist aus Sicherheits- und staatspolitischen Gründen sinnvoll und dringend nötig.

Die weiteren Abstimmungsvorlagen

Die Initiative **«Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln!»** verlangt, dass spekulative Geschäfte mit Agrar-Rohstoffen verboten werden. Zudem soll sich der Bund auf internationaler Ebene für die Bekämpfung solcher Geschäfte einsetzen. Um Spekulationen mit Nahrungsmitteln zu verbieten, fordern die Initianten eine verbindliche Regelung, die schwerwiegende Folgen für die betroffenen Unternehmen haben wird. Die Initiative trägt nichts bei zur Bekämpfung des weltweiten Hungers, da ein Kausalzusammenhang zwischen spekulativen Geschäften auf den Warenterminmärkten und dem Preisniveau von Agrarprodukten fehlt. Sie schwächt zudem die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Schweiz. Die SOHK und der sgv empfehlen, die Initiative abzulehnen.

Die Initiative **«Zur Durchsetzung der Ausschaffung krimineller Ausländer (Durchsetzungsinitiative)»** verlangt die wortgetreue und fristgerechte Umsetzung der Ausschaffungsinitiative, welche von Volk und Ständen am 28. November 2010 angenommen wurde. Nur, ignoriert die Schweiz Grundrechte und die entsprechenden internationalen Abkommen, schadet sie sich selbst. Rechtssicherheit ist einer der wichtigsten Standortvorteile der Schweiz. Wenn Tat und Strafe in keinem Verhältnis mehr zueinander stehen, mag das kriminelle Ausländer abschrecken. Auf die Länge schreckt man aber auch Personen und Unternehmen ab, die sich korrekt verhalten. Die SOHK lehnt die Volksinitiative ab. Der sgv äussert sich nicht zur Durchsetzungsinitiative.

Mit der Volksinitiative **«Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe»** soll sichergestellt werden, dass die Ehe gegenüber andern Lebensformen nicht benachteiligt wird. Die Initiative will die Ehe als die auf Dauer angelegte und gesetzlich geregelte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau definieren. Dies entspricht zwar der heutigen Auslegung der Verfassung; bei Annahme der Initiative würde aber im Rahmen einer primär steuerrechtlichen Bestimmung erstmals der Ehebegriff in der Verfassung festgeschrieben. Der Gesetzgeber hätte damit ohne weitere Verfassungsänderung keine Möglichkeit, die Eheschliessung auch gleichgeschlechtlichen Paaren zu ermöglichen. Auch der Wechsel zur getrennten Besteuerung von Ehemann und Ehefrau (Individualbesteuerung) wäre mit dieser neuen Bestimmung ohne Verfassungsänderung nicht möglich. Die SOHK verzichtet auf eine Abstimmungsempfehlung. Der sgv plädiert für ein Nein.

Die Hochwasser 2005 und 2007 haben die erheblichen Schutzdefizite entlang der Emme zwischen dem Wehr Biberist und der Aare in Luterbach/Zuchwil deutlich aufgezeigt. Auch die kommunalen Gefahrenkarten belegen diese Defizite und bestätigen: Die Emme braucht mehr Platz. Hochwasser können zu massiven volkswirtschaftlichen Schäden führen. Der Bedarf des Hochwasserschutzes im Gebiet Emme, Wehr Biberist bis Aare ist gegeben. Die SOHK empfiehlt ein **Ja** zum **Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekt «Emme, Wehr Biberist bis Aare»**. Der kgv äussert sich erst nach Drucklegung der vorliegenden Ausgabe, er hat sich aber im Rahmen der Debatte im Kantonsrat für das Projekt ausgesprochen.



IRADIS
BETRIEBLICHE
GESUNDHEITSFÖRDERUNG

COACHING

FÜHRUNG

**RESSOURCEN
AKTIVIEREN**

LÖSUNGSFINDUNG

**EIGENVERANTWORTUNG
WAHRNEHMEN**

MOTIVATION

WEGBEGLEITER

**PERSÖNLICHE
ENTWICKLUNG**

ACHTSAMKEIT

IRADIS, EIN GESCHÄFTSFELD
DER IV-STELLE SOLOTHURN.

IRADIS | Allmendweg 6 | 4528 Zuchwil
T 032 686 24 00 | F 032 686 25 41 | www.iradis.ch



Bodenbeläge | Teppiche | Parkett

Mobilia Solothurn AG
Bielstrasse 15
4500 Solothurn

www.mobilia-solothurn.ch

Für Generationen.

boden**Mobilia**

«Wir stehen KMU mit Rat und Tat zur Seite»



Samuel Hofer
Firmenkundenberater
032 626 31 49
samuel.hofer1@bekb.ch

Andreas Jordan
Leiter Firmenkunden
032 626 31 50
andreas.jordan@bekb.ch

Berner Kantonalbank AG
Gurzelngasse 24, 4500 Solothurn



B E K B | B C B E



BSB + Partner
Ingenieure und Planer

**Wir lösen Ingenieur- und Planungsprobleme
anstatt neue zu verursachen**

www.bsb-partner.ch

Biberist · Grenchen · Oensingen · Schliern b. Bern



malen
gerüsten
asbestsanieren
sandstrahlen

vom fach. von menz.ch

MENZ AG

Dipl. Malermeister
Zuchwilstrasse 6, Postfach
4542 Luterbach
Telefon 032 637 59 59
Telefax 032 637 59 58
E-Mail info@menz.ch
www.menz.ch
Gerüstlager und Gerüstlogistik
in Wangen a/Aare



MENZ

Die IV-Berufsberatung: Partner bei Nachwuchsmangel

Der Nachwuchs- und Fachkräftemangel ist bei Arbeitgebenden ein weit verbreitetes Thema. Genau hier bieten Jugendliche und junge Erwachsene, welche durch die IV begleitet werden, ein grosses Potenzial.

Denise Lüthi

Die **IV-Berufsberatenden** begleiten Jugendliche und junge Erwachsene mit gesundheitlichen Einschränkungen vor und während der beruflichen Grundbildung. Passend zum gemeinsam erarbeiteten Leistungs-, Kompetenz- und Interessensprofil absolvieren sie ihre Ausbildung in einem Lehrbetrieb. Möglich sind:

- eine drei- bis vierjährige Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ);
- eine zweijährige Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA);
- die ein- bis zweijährige IV-Anlehre (Hilfsarbeitsniveau). Die praktischen Lernziele werden individuell festgelegt. Während einem Tag pro Woche erfolgt eine Schulung in einer IV-Institution. Die Person wird ihren Fähigkeiten und Kompetenzen sowie den Bedürfnissen des Betriebes entsprechend zum Hilfsarbeiter ausgebildet.

Die **IV-Lernenden** weisen körperliche, psychische oder kognitive Beeinträchtigungen auf. Nichtsdestotrotz verfügen sie über vielfältige Stärken. Praktische Kompetenzen und theoretisches Fachwissen entwickeln sie mit Unterstützungsangeboten, Begleitung und einem wohlwollenden Arbeitsumfeld.

Gemeinsam mit den Lernenden und Arbeitgebenden erarbeiten die IV-Berufsberatenden **individuelle Unterstützungsangebote**. Diese richten sich sowohl an die Arbeitgebenden als auch an die Auszubildenden. Sie dienen der Sicherstellung des Ausbildungserfolges und werden den aktuellen Bedürfnissen angepasst:

- fachspezifische Beratung der Lernenden und Arbeitgebenden vor Ort;
- interdisziplinäre Vernetzung (beispielsweise mit der Berufsschule oder dem behandelnden Therapeuten);
- Begleitung der Lernenden und/oder Arbeitgebenden bei Fragen und herausfordernden Situationen;
- finanzieller Beitrag an Arbeitgebende für den einschränkungsbedingten Mehraufwand.

Die IV-Berufsberatenden zeichnen sich durch ihre individuelle und flexible Begleitung aus. Nur individuell mit den Arbeitgebenden und den Lernenden abgestimmte, behinderungsadäquate Angebote führen zum Erfolg. Die Stärken der IV-Berufsberatung sind:

- Flexibilität: Die IV-Berufsberatenden passen das Unterstützungsangebot bedarfsorientiert an und sind auch für Gespräche vor Ort zuverlässige und unkomplizierte Ansprechpersonen;

Die Autorin



Denise Lüthi

Fachpsychologin für Laufbahn- und Personalpsychologie FSP, ist stellvertretende Teamleiterin

Ausbildungsberatung bei der IV-Stelle Kanton Solothurn in Zuchwil.
denise.luethi@ivso.ch
www.ivso.ch

- Berufserfahrung und fachspezifisches Wissen im Umgang mit psychischen Störungen und kognitiven Beeinträchtigungen;
- Unbürokratisch und pragmatisch: Gemeinsam und direkt im Gespräch werden Lösungen erarbeitet.

Die Begleitung der Lernenden und Flexibilität sind wichtige Voraussetzung auf Seiten der Arbeitgebenden, um auch mögliche Tiefs und Krisen gemeinsam zu überbrücken. Die Auszubildenden, welche durch die IV begleitet werden, fördern die Vielfalt in den Betrieben und das Bewusstsein bei den Mitarbeitenden, dass Gesundheit nicht selbstverständlich ist.

Anzeige

«BusPro ist ein tolles Werkzeug – und preiswert!»

Bernhard Meyer, SISO-Mecanis AG
Handel und Fertigung von Präzisionswerkzeugen



Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn
Einkauf / Lager • Auftrag / Faktura • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: www.buspro.ch

Genial einfach
– einfach genial!



Die Kennzahlen der Sozialversicherungen

Allgemeine Hinweise für 2016

■ Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmende leisten **neu per 1. Januar 2016 je 5,125 Prozent** (bisher 5,15 Prozent) des massgebenden Lohnes an die AHV, IV und EO. Die Beiträge an die ALV von je 1,1 Prozent bzw. 0,5 Prozent bleiben unverändert. **Der Mindestbeitrag an die AHV, IV und EO beträgt neu 478 Franken pro Jahr** (vorher 480 Franken)

■ Der **höchstversicherbare Verdienst** gemäss Art. 22 UVV, der gemäss Art. 3 AVIG auch für die **Arbeitslosenversicherung** massgebend ist, **wird pro Jahr auf 148'200 Franken** (vorher 126 000 Franken) bzw. **pro Monat auf 12'250 Franken** (vorher 10'500 Franken) **erhöht**.

■ Die Betragssätze für Selbständigerwerbende werden beim **Maximalansatz** auf neu **9,65 Prozent** (vorher 9,7 Prozent) und beim **Minimalansatz** auf neu **5,196 Prozent** (vorher 5,223%) reduziert.

■ **«Sackgeldjobs» von Jugendlichen werden nach wie vor von der AHV-Beitragspflicht befreit.** Konkret sollen jungen Leute **bis Ende ihres 25. Altersjahres** keine Beiträge entrichten müssen, **wenn ihr Einkommen** aus einer Tätigkeit in Privathaushalten **750 Franken pro Jahr nicht übersteigt!** Die beschäftigten Jugendlichen können jedoch verlangen, dass Beiträge mit der AHV abgerechnet werden.

■ Vom massgebenden Lohn, der je Arbeitgeberin den Betrag von 2300 Franken im Kalenderjahr nicht übersteigt, werden die Beiträge nur auf Verlangen des Arbeitnehmenden erhoben. Die Mutterschaftsentschädigung beträgt weiterhin höchstens 196 Franken pro Tag.

Quellen: BDO AG Solothurn, Human Flow AG, Schönenwerd.

	2016	2015
AHV Grundlagen		
Eintrittsjahrgang AHV-Pflicht Erwerbstätige	1998	1997
Eintrittsjahrgang AHV-Pflicht Nichterwerbstätige	1995	1994
Rentensjahrgang Männer	1951	1950
Rentensjahrgang Frauen	1952	1951
maximales rentenbildendes Einkommen > Jahr	84'600	84'600
Mindestbeitrag AHV, für SE + NE > Jahr	478	480
Kinderzulagen - Mindesteinkommen > Jahr	7'050	7'050
Grenze geringfügiges Einkommen > Jahr	2'300	2'300

AHV Rente		
Minimum einfach > Monat	1'175	1'175
> Jahr	14'100	14'100
Minimum Ehepaar > Monat	1'763	1'763
> Jahr	21'150	21'150
Maximum einfach > Monat	2'350	2'350
> Jahr	28'200	28'200
Maximum Ehepaar > Monat	3'525	3'525
> Jahr	42'300	42'300

AHV Freibetrag im Rentenalter		
je Arbeitgeber > Monat	1'400	1'400
je Arbeitgeber > Jahr	16'800	16'800

ALV-Höchstgrenze		
Unteres Maximum > Jahr	148'200	126'000
Oberes Maximum > Jahr	unbeschränkt	unbeschränkt

Arbeitnehmer Beiträge AHV/ALV (=50%)		
AHV/IV/EO %	5,125	5,15
ALV bis CHF 126'000 %	1,10	1,10
ALV ab CHF 126'001 %	0,50	0,50

2. Säule		
Eintrittsschwelle/Mindestlohn > Jahr	21'150	21'050
Koordinationsabzug > Jahr	24'675	24'675
Obere Limite des Jahreslohnes > Jahr	84'600	84'600
Koordinierter Lohn, minimal > Jahr	3'525	3'525
Koordinierter Lohn, maximal > Jahr	59'925	59'925

UVG		
Versicherter Maximallohn > Jahr	148'200	126'000
> Monat	12'350	10'500
> Tag	407	346

3. Säule a		
mit 2. Säule > max.	6'768	6'768
ohne 2. Säule > max.*	33'840	33'840

* respektive maximal 20 Prozent des Erwerbseinkommens

CO₂-Abgabe und Netzzuschlag steigen: Was man dagegen tun kann

Unternehmen zahlen nicht nur für die verbrauchte Energie, sondern auch für Abgaben, die auf der bezogenen Energie erhoben werden. Ohne es zu wissen, erfüllen viele Betriebe die Voraussetzungen, um diese Abgaben zurück zu erhalten. Am Mittwoch, 2. März 2016 informiert die Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) gemeinsam mit der Solothurner Handelskammer und dem Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband in Balsthal, welche Unternehmen dies betrifft und wie Betriebe ihre Energiekosten mit wirtschaftlichen Massnahmen senken können.

René Gälli

Das Schweizer CO₂-Gesetz sieht bis ins Jahr 2020 eine Reduktion der gesamtschweizerischen CO₂-Emissionen um 20 Prozent unter das Niveau von 1990 vor. Mittels CO₂-Abgabe sollen die Verbraucher zu einem sparsamen Umgang mit fossilen Brennstoffen angehalten werden. Die Abgabenhöhe kann je nach Zielerreichung bis maximal 120 Franken pro Tonne CO₂ im Jahr 2020 erhöht werden. Der Ertrag aus der CO₂-Abgabe wird teilweise via AHV und Krankenkassen an die Wirtschaft und die Bevölkerung zurückverteilt. Ein Drittel der Abgaben oder maximal 300 Millionen Franken fliessen ins sogenannte Gebäudeprogramm zur Förderung energetischer Gebäudesanierungen.

Die CO₂-Abgabe wurde per 1. Januar 2008 eingeführt und betrug damals zwölf Franken pro Tonne CO₂. In den

Jahren 2010 und 2014 wurde sie schrittweise auf 36 beziehungsweise 60 Franken pro Tonne erhöht. Da die Schweiz das in der CO₂-Verordnung festgelegte Zwischenziel für das Jahr 2014 nicht erreichte, steigt die CO₂-Abgabe ab dem 1. Januar 2016 auf 84 Franken pro Tonne CO₂. Dies entspricht einem Anstieg von 16 auf 22 Rappen pro Liter Heizöl beziehungsweise von 12 auf 17 Rappen pro Kubikmeter Erdgas.

Rückerstattung der CO₂-Abgabe

Von der CO₂-Abgabe können sich Unternehmen mit in der CO₂-Verordnung explizit definierten Tätigkeiten und einem jährlichen CO₂-Ausstoss von mindestens 100 Tonnen befreien lassen. Dies entspricht etwa 38 000 Liter Heizöl oder 500 000 Kilowattstunden Erdgas. Dafür müssen sie mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) eine Zielvereinbarung zur Verminderung des CO₂-Ausstosses eingehen.

Netzzuschlag auf Strom

Mit dem Zuschlag auf die Übertragungskosten der Hochspannungsnetze (Netzzuschlag) werden gemäss Energiegesetz unter anderem die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV), die Einmalvergütung für die neuen erneuerbaren Energien sowie die wettbewerblichen Ausschreibungen im Energiebereich finanziert. Das Energiegesetz legt das Maximum des Netzzuschlags auf 1,5 Rappen pro Kilowattstunde fest – davon 0,1 Rappen pro Kilowattstunde für Gewässersanierungsmassnahmen. Wenn der erhobene Netzzuschlag zur Finanzierung der Verwendungszwecke nicht mehr ausreicht, kann der Bundesrat den Netzzuschlag erhöhen. Der Netzzuschlag auf Strom wird ab dem 1. Januar 2016 von aktuell 1,1 Rappen auf 1,3 Rappen pro Kilowattstunde erhöht.

Rückerstattung des Netzzuschlages

«Stromintensive» Unternehmen mit Elektrizitätskosten von mindestens zehn Prozent ihrer Bruttowertschöpfung können sich den Netzzuschlag vollumfänglich zurückerstatten lassen. Bei Elektrizitätskosten zwischen mindestens fünf und weniger als zehn Prozent der Bruttowertschöpfung erfolgt eine teilweise Rückerstattung. Die Rückerstattung ist an Bedingungen geknüpft. Unter anderem muss der jährliche Rückerstattungsbetrag mindestens 20 000 Franken betragen und das Unternehmen muss sich in einer Zielvereinbarung mit dem Bund zur Steigerung der Energieeffizienz verpflichten.

Informationsveranstaltung

Viele Unternehmen erfüllen, ohne es zu wissen, die Voraussetzungen, um sich von diesen Abgaben befreien zu lassen. Durch den Abschluss einer Universalzielvereinbarung (UZV) mit der EnAW erfüllen Unternehmen schweizweit die gesetzlichen Auflagen von Bund und Kantonen – auch mit Betriebsstätten in verschiedenen Kantonen. Die UZV ist dabei die Grundlage für die Rückerstattung der CO₂-Abgabe und des Netzzuschlags. Am Mittwoch, 2. März 2016 organisiert die EnAW in Balsthal eine Veranstaltung für Unternehmen im Kanton Solothurn. Themen sind die Rückerstattung der CO₂-Abgabe und des Netzzuschlags sowie die Senkung des Energieverbrauchs. Im Anschluss an die Plenumsveranstaltung bietet sich beim Apéro die Möglichkeit zum Gedankenaustausch mit den anwesenden Spezialisten der EnAW.

Der Autor dieses Beitrags, Dr. René Gälli, ist Mitglied der Geschäftsleitung der Energie-Agentur der Wirtschaft.

Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW)

Seit 2001 bietet die EnAW ihren Teilnehmern unter der Einhaltung von Energieträger- und Produktneutralität einen bewährten Rundum-Service im Energie-Management mit von Behörden anerkannten Produkten, Dienstleistungen und ISO-50001-konformen Tools. In der Umsetzung setzt sie wirtschaftliche Effizienzmassnahmen, die den Energieverbrauch und den CO₂-Ausstoss jedes Unternehmens senken. Die EnAW ist eine Non-Profit-Organisation von der Wirtschaft für die Wirtschaft.

Programm und Anmeldung:
www.enaw.ch/solothurn



Redaktionspräsident Professor André Bloch (rechts) zusammen mit Thomas Müller, Inhaber und CEO der Dietschi Print&Design AG mit dem frischgedruckten Umschlagsbogen der «Oltner Neujahrsblätter» 2016

In Olten nicht mehr wegzudenken

Rechtzeitig vor Weihnachten lief auf der neuen Druckmaschine der Dietschi Print&Design AG in Olten die 74. Ausgabe der traditionellen und in Olten nicht wegzudenken, von der Akademia Olten in einer Auflage von 10 000 Exemplaren herausgegebenen «Oltner Neujahrsblätter». Seit dem Start der «Oltner Neujahrsblätter» im Jahre 1942 werden diese im Hause Dietschi gedruckt und seit 36 Jahren von Redaktionspräsident Peter André Bloch inhaltlich mit grossem Engagement geleitet. Auch die 120 Seiten umfassende Ausgabe 2016 erfreut sich einer Vielfalt von ebenso aktuellen wie historischen Artikeln des rund 30 Personen zählenden Autorenteam, welchem unter anderem Pedro Lenz und der Oltner Stadtpräsident Martin Wey angehören.

Engagement für psychisch erkrankte Menschen



Der Solothurner Sozialstern 2015 leuchtet über Biberist: Lukas Buetiger, Chef der Paul Buetiger AG, freut sich über die Auszeichnung.

«Es ist eine Anerkennung für unsere Bestrebungen, psychisch beeinträchtigten Menschen eine Chance zu geben», freut sich Lukas Buetiger, der Chef der Paul Buetiger AG. Sein Betrieb wurde am 11. November mit dem Solothurner Sozialstern 2015 ausgezeichnet.

Die Paul Buetiger AG ist in den Bereichen Druck, Design und Kommunikation tätig – und hat eine bald 90-jährige

Geschichte: Sie wurde 1926 gegründet und blieb stets in Familienbesitz.

Lukas Buetiger, der den Betrieb mit rund 50 Angestellten in vierter Generation leitet, freut sich über die Auszeichnung: «Es ist eine Anerkennung für unsere Bestrebungen, psychisch beeinträchtigten Menschen eine Chance zu geben.» Das sei nicht immer einfach, räumt Buetiger ein. Der wirtschaftliche Druck sei gross, gerade in seiner Bran-

che. «Aber es ist mir als Unternehmer wichtig, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen», erklärt der 36-Jährige. Das tut die Paul Buetiger AG etwa, indem sie in Arbeitstrainings Menschen anstellt, die wegen ihrer Beeinträchtigung Mühe haben, Arbeit zu finden. «Wenn es passt, bieten wir ihnen gerne eine Festanstellung.» Das komme ab und zu vor, sagt Lukas Buetiger, der in der Säulenhalle des Landhauses in Solothurn vor rund 80 Gästen den Solothurner Sozialstern 2015 von Volkswirtschaftsdirektorin Esther Gassler entgegennehmen konnte.

Diese Bemühungen habe denn auch die Jury überzeugt: «Für die Paul Buetiger AG ist es eine absolute Selbstverständlichkeit und gehört zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung, Menschen mit einer psychisch bedingten Leistungseinschränkung zu engagieren. Der soziale Gedanke war von Beginn an immer wichtig und gehört zur Firmenkultur», begründet sie ihren Entscheid, den Preis an das Unternehmen mit Sitz in Biberist zu vergeben.

Nebst der Paul Buetiger AG waren die GA Weissenstein GmbH, Solothurn, das Migros-Ladedorf in Langendorf und die Saudan AG, Solothurn, nominiert.

Wie bitte?

Landammann Roland Heim verspricht eine Wirtschaftspolitik zu Gunsten eines konkurrenzfähigen Wirtschaftsstandortes.

«Der Regierungsrat wird mit seiner Wirtschaftspolitik weiterhin Sorge tragen, dass Solothurn ein konkurrenzfähiger Wirtschaftsstandort bleibt.»

Das schreibt Landammann Roland Heim im Editorial zur Beilage «Top 100» der «Solothurner Woche». Er spricht sich für eine prosperierende Wirtschaft aus. Das ist gut so. Nur, wenn es darum geht, dieses Gelöbnis in die Tat umzusetzen, vergisst der Regierungsrat, was Unternehmern helfen würde, nämlich weniger administrativen Krimskrums, weniger Steuern und Gebühren.

Denn: Selbst im Wissen um die garstigen Konsequenzen der Frankensteinstärke zeigt die Solothurner Regierung aktuell wenig Lust, Massnahmen zur Entlastung der Wirtschaft wirklich mitzutragen. Im Gegenteil. Entsprechende Vorstösse im Kantonsrat lehnt sie ab und empfiehlt dem Parlament, diese als nichterheblich zu erklären. Sie sagt Nein zu einem fraktionsübergreifenden Auftrag, in welchem eine Entlastung bei Steuern und Gebühren gefordert wird. Sie sagt Nein zu einem fraktionsübergreifenden Auftrag, welcher eine flexiblere Anwendung von Schichtmodellen zum Ziel hat. Und sie sagt auch Nein zu einem Auftrag der Fraktion FDP. Die Liberalen, welche verlangt, dass die Lohnmeldepflicht der Arbeitgeber wieder abgeschafft wird. Was denn, bitte, versteht der Regierungsrat unter einer Wirtschaftspolitik zugunsten eines konkurrenzfähigen Wirtschaftsstandortes?



In der Härterei Gerster AG werden unterschiedlichste Metallteile veredelt. Regelmässig finden am Sitz in Egerkingen Berufsschulungen, Kurse und Seminare für die Metallbaubranche statt.

Seminare zu den härtesten Metallen

Die Härterei Gerster AG in Egerkingen ist auf die Veredelung der unterschiedlichsten Metallteile spezialisiert und bietet umfangreiche Dienstleistungen in den Bereichen Beratung, Forschung und Contracting an. Im hauseigenen «Seminarzentrums Alpenblick» finden neben Berufsschulungen und Kursen auch Seminare für die Metallbaubranche statt.

Mitten über den Werkhallen der Härterei Gerster AG beim Bahnhof Egerkingen befindet sich das einladend gestaltete «Seminarzentrums Alpenblick» mit einer grandiosen Sicht weit übers Gäu hinaus. Wer hier zu Besuch ist, lässt sich davon jedoch nur kurz beeindruckt, geht es an den Seminaren, Kursen und Schulungen, die hier stattfinden, meist hart zur Sache: Die Härterei Gerster AG ist spezialisiert auf die Härtung von Metallteilen in beinahe alle Formen und Grössen, liefert an rund 1000 Auftraggeber und dient der Metallbaubranche als wichtige Vermittlerin von Know-how und Dienstleistungen. «Die Zusammenarbeit und der gegenseitige Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Gliedern einer Produktkette wird zunehmend wichtiger», erklärt Martina Gerster, Vorsitzende der Geschäftsleitung der Härterei Gerster AG, «dadurch lassen sich die Abläufe weiter optimieren und die Kosten zum Teil erheblich senken.»

Mittlerweile sind im 1950 gegründeten Unternehmen zur Metallhärtung und Wärmebehandlung die umfang-

reichen Beratungsdienstleistungen, Forschungsangebote und diversen Projekte für In- oder Outsourcing von Härtungsverfahren wichtige Geschäftsteile. Entsprechend gross ist in der Metallbaubranche auch das Interesse an den Gerster-Seminaren. Bis zu 100 Kunden aus den Bereichen Einkauf, Entwicklung oder den Geschäftsleitungen finden sich jeweils zu den Fachseminaren ein. Analog der Produktkette im Metallbau werden dabei die aktuelle Forschung, die Konstruktion, Rohmaterialien, Wärmebehandlungen und Nachbearbeitungen sowie Produktionsabläufe und das Contracting thematisiert.

Am Ende eines Seminars erwartet die Besucher eine eindrückliche Betriebsführung durch ein Unternehmen, das massgeblich zum Ruf Solothurns als moderner Industriekanton beiträgt. Hinter der gepflegten Fassade arbeiten 110 Mitarbeitende (inklusive fünf Lernende). In 100 Anlagen auf 25000 Quadratmetern Produktionsfläche wenden sie die zwölf gängigsten Verfahren zur Härtung von Metallen an, wobei individuell angepasst in Öfen die ganzen, meist kleineren Teile oder nur die Randschichten von meist grösseren Teilen im oder ohne Vakuum gehärtet werden. Die veredelten Teile müssen hohen Ansprüchen genügen und finden Anwendung im Maschinenbau, in der Antriebstechnik, in der Automobilindustrie, der Medizintechnik, in der Luftfahrt sowie der Nuklear- oder Lebensmittelindustrie.



Montag, 11. Januar 2016

Verleihung des Solothurner Unternehmerpreises 2016

10 Uhr, Konzertsaal Solothurn

Donnerstag, 21. bis Donnerstag, 28. Januar 2016

51. Solothurner Filmtage, Solothurn

Donnerstag, 4. Februar bis Mittwoch, 10. Februar 2016

Fasnacht im Kanton Solothurn

Sonntag, 28. Februar 2016

Abstimmungssonntag mit vier eidgenössischen und einer kantonalen Vorlage.



Kantonal-Solothurnischer
Gewerbeverband

Montag, 1. Februar 2016

Präsidentenkonferenz kgv

Donnerstag, 25. Februar 2016

KMU Frauen Anlass

Garage Frey in Aedermannsdorf (mit Rennfahrerin Rahel Frey)

Donnerstag, 10. März 2016

«Solothurn Talks 2016», 16.45 Uhr, Konzertsaal Solothurn

Donnerstag, 10. März 2016

Parfume und Perfomance Anlass, organisiert von der Wirtschaftsförderung Solothurn

Die Solothurner Handelskammer

stärkt die Solothurner Wirtschaft.

Donnerstag, 28. Januar 2016

7. Wirtschaftsapéro für Unternehmer mit Durchblick

Jomos AG, Balsthal

Die Solothurner Handelskammer und der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband wünschen Ihnen einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Die nächste Ausgabe erscheint am 19. Februar 2016.

Redaktions- und Anzeigenschluss ist am 1. Februar 2016.

Inserenten dieser Ausgabe

AMAG Automobil- und Motoren AG Solothurn **15** Baloise Bank SoBa AG **2** Berner Kantonalbank BEKB **24** BSB + Partner Ingenieure und Planer **24** BSE Software GmbH **18** BusPro AG **25** Comp-Sys Informatik AG **21** Dietschi Print & Design AG **2** Fachhochschule Nordwestschweiz Hochschule für Technik **7** GroNova (Schweiz) AG **17** Home 4 you AG für Immobilien **7** inlingua Sprachschule Olten **22** IV Kanton Solothurn **24** Lüthy + Stocker AG **6** Menz AG **24** Mobilia Solothurn AG **24** P. Sonderegger AG **31** Paul Bütiger AG **31** Purexa GmbH **7** Reinhold Dörfli AG **15** Roth AG Gerlafingen **15** Solothurner Verband der Raiffeisenbanken **32** solothurn-jobs.ch **31** Suteria Chocolata AG **15** Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn **15** WS-Skyworker AG **14**



Wirtschaftsflash ist vom Verband SCHWEIZER MEDIEN als Qualitätszeitschrift zertifiziert.

Wirtschaftsflash

Das Magazin der Solothurner Wirtschaft, 37. Jahrgang. Erscheint sechsmal jährlich, alle zwei Monate.

Herausgeber

Solothurner Handelskammer
Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband
Verantwortlicher Ausschuss
Paul Meier, pameier@sunrise.ch (Geschäftsführer)
Daniel Probst, daniel.probst@sohk.ch
Andreas Gasche, andreas.gasche@kgv-so.ch
Joseph Weibel, joseph.weibel@dejo-press.ch

Redaktion

Joseph Weibel, De-Jo Press GmbH
Zuchwilerstrasse 21, 4500 Solothurn
Telefon 058 200 48 28
joseph.weibel@dejo-press.ch
Fotoredaktion:
Strahm Foto Studio, Gerlafingen

Layout

www.divis.ch, 4500 Solothurn

Inserate

PM MARKETING, Paul Meier
Mattenstrasse 4, 4532 Feldbrunnen
Telefon 032 623 96 18
Mobile 079 206 26 45
Fax 032 623 96 19
pameier@sunrise.ch

Auflage

Mitgliederabonnements 4529,
Gratisauflage 725,
Total Auflage 5830,
Druckauflage 6073 Exemplare
(WEMF/SW-Beglaubigung 2015).

Geschäftsbedingungen

Siehe: www.wirtschaftsflash.ch

Administration, Abonnemente

Einfache Gesellschaft
Wirtschaftsflash
Hans Huber-Strasse 38
4500 Solothurn
Telefon 032 624 46 24
Fax 032 624 46 25
info@kgv-so.ch

Abonnementspreise

Fr. 25.– für ein Jahr
Fr. 40.– für zwei Jahre

Online

www.wirtschaftsflash.ch

Druck, Spedition

Paul Bütiger AG, 4562 Biberist
Papier: MultiArt Silk, FSC, 90g/m²

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber vertreten.

© Einfache Gesellschaft
Wirtschaftsflash, Solothurn

printed in
switzerland



Wohlbefinden dank Sauberkeit und Ordnung.

P. Sonderegger AG

Facility Services, Dorfstrasse 19, 4612 Wangen bei Olten
Telefon 062 205 10 50, Fax 062 205 10 51
info@p-sonderegger.ch, www.p-sonderegger.ch



Sonderegger
Sicher sauber. Seit 1965.

solothurn-jobs.ch

Hier machen Fachkräfte Karriere



VIELSEITIGKEIT,

DAS IST UNSERE STÄRKE

Paul Büetiger AG · Druck und Webdesign · 4562 Biberist · www.buetiger.ch



Immer da, wo Zahlen sind.



Wir entdecken Potenzial.

Betrachten Sie Ihre Finanzen aus einer neuen Perspektive und finden Sie heraus, wie Sie Ihre persönlichen Ziele erreichen können. Vereinbaren Sie jetzt einen Termin mit uns:
raiffeisen.ch/vermoegenscheck

RAIFFEISEN

Wir machen den Weg frei